Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Districts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 10. März 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 58 / Ausgabe A

Java kapitulierte bedingungslos

98000 Mann feindlicher Streitkräfte ergaben sich neun Tage nach der Landung der Japaner auf Java

Tokio, 9. 3. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt: Die japanischen Streitkräfte, die gegen die Hauptmacht des Feindes in der Umgebung von Surabaja und Bandung operierten, zwangen die feindlichen Streitkräfte, die 93000 Mann holländischer und 5000 Mann australischer, britischer und amerikanischer Truppen umfassen, am 9. März um 15.00 Uhr zur bedingungslosen Kapitulation. Die Kapitulation erfolgte innerhalb von neun Tagen seit der Landung japanischer Truppen am 1. März.

Ueber die dramatischen Begleitumstände der bedingungslosen Kapitulation der feindlichen Streitkräfte auf Java sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden.

Im Kampfabschnitt Bandung erschien bereits am 7. März abends gegen 11 Uhr ein niederländischer Generalmajor mit einer weißen Fahne beim japanischen Oberkommando und ersuchte um Waffenstillstand. Die Forderung des japanischen Oberkommandierenden lautete jedoch auf bedingungslose Kapitulation der gegnerischen Kräfte im Gebiet von Bandung, die schließlich angenommen wurde. Am Tage darauf, also am 8. März, nachmittags um 3 Uhr, traf der niederländische Generalgouverneur van Starkenbergh im Flugzeug auf dem Flugplatz Kalidjata nördlich Bandung ein und teilte die Bereitschaft zur Kapitulation aller noch auf Java stehenden Streitkräfte mit, also vor allem derjenigen Einheiten, die im Gebiete um Surabaja inzwischen ebenfalls eingeschlossen worden waren. Der Generalgouverneur forderte daraufhin über den Rundfunk die niederländischen Streitkräfte zur Einstellung der Feindseligkeiten auf.

Tschungkinger Noten um jeden Preis absetzte und dafür Militär-Yen-Noten oder Noten der Nankinger Zentralreservebank einhandelte, stieg weiter an, als am Montagmorgen ein großer Teil chinesischer Wechselstuben mit den Terrorakten am Sonnabend abgeriegelt wurden, und sich dadurch der Ansturm der Bevölkerung auf einige wenige Wechselstuben richtete, wo Schlange gestanden wurde.

Regierungsumbildung in Iran

DNB **Adana, 10. 3.** Nachdem sich der bisherige iranische Ministerpräsident Furughi acht Tage lang bemüht hate, ein neues Kabinett zustande zu bringen, hat am Montag der bisherige Außenminister Ali Suheili die Regierung neu gebildet. Er selbst übernimmt als Ministerpräsident auch das Innenministerium und behält vorläufig das Außenministerium bei. Kriegsminister wird General Jahanbani (bisher Verkehrsminister). Das Parlament, das der Ministerliste noch zustimmen muß, wird am Donnerstag die Beratung des Regierungsprogramms beginnen.

Besetzung von Rangun und Pegu

Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers

Tokio, 9. 3. Das Kommuniqué des Kaiserlichen Hauptquartiers über die Besetzung von Rangun und Pegu lautet: Nachdem die japanischen Truppen die feindlichen Kerntruppen in der Umgebung von Rangun vernichtet hatten, besetzten sie am 8. März um 10.00 Uhr Rangun vollständig. Pegu, fünfzig Meilen nördlich von Rangun, wurde am 7. März nachmittags besetzt.

Nach der Einnahme von Martaban, am 10. Februar, verfolgten die japanischen Truppen die fliehenden Feinde. Sie durchbrachen am 16. und 17. Februar den starken feindlichen Widerstand am Flusse Bilin und vernichteten anschließend eine feindliche Division ostwärts vom Flusse Sittang. In der Nacht zum 3. März erzwangen die Japaner den Uebergang über den Sittang und begannen am gleichen Tage den Angriff auf Rangun.

Die Mitteilung des Hauptquartiers schließt mit der Feststellung, daß mit dem Fall von Rangung das Hauptziel der japanischen Operationen an der Burma-Front erreicht sei.

Oberkommandierender an der Burma-Front ist Generalleutnant Shojiro Lida, der seinerzeit die Landungsoperation im Süden von Französisch-Indochina leitete.

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet ergänzend: Die japanische Luftwaffe hat nach der Besetzung Ranguns vier feindliche Flugplätze in der Nähe der Hauptstadt besetzt und ist somit im Besitz neuer Stützpunkte, von denen sie gegen den Feind operieren kann. Einer der Flugplätze war als „Geheimflugplatz" gebaut worden, um eine Erkundung aus der Luft zu vermeiden.

Die Bedeutung von Rangun

Mit Rangun haben die Briten die Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Burma verloren. Die Stadt liegt gut 30 Kilometer vom Golf von Martaban entfernt und ist Bahnknotenpunkt. Als Haupthandelsplatz und Haupthafen von Burma hat es auch einen gut ausgebauten Flughafen. Hauptausfuhrwaren waren Reis, Baumwolle, Häute, Silber, Zink, Bleierze, sowie Mineralöl. Rangun hat über 400000 Einwohner, von denen je ein Drittel etwa Hindus und Buddhisten sind. Mit seinen Dock- und Werftanlagen war Rangun ein wichtiger britischer Stützpunkt.

Kursstürze an der Schanghaier Börse

Die Folgen der Einnahme Ranguns durch die Japaner.

Schanghai, 9. 3. Die mit den japanischen Siegen in der Südsee in der letzten Woche verstärkt einsetzende Flucht aus der Tschungkinger Währung erhielt am Montag durch die Meldung von der Einnahme Ranguns einen derartigen Antrieb, daß die Kurse plötzlich um 20 v. H. und mehr stürzten. Die Panik der Bevölkerung, die die

Schwere Abwehrkämpfe

36 sowjetische Transportzüge im Waldai-Gebiet schwer getroffen. — Bombentreffer schwersten Kalibers auf das Flugzeugwerk Rybinsk. — 62 Sowjetpanzer vom 6. bis 8. März vernichtet. — 14 Britenbomber abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 9. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront sind weitere schwere Abwehrkämpfe im Gange. Auch an den übrigen Abschnitten der Front setzte der Feind seine ergebnislosen Angriffe fort. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

Bei Luftangriffen auf feindliche Nachschublinien wurden allein im Waldaigebiet 36 Transportzüge schwer getroffen. Kampfflugzeuge erzielten bei Nachtangriffen auf Rybinsk Bombentreffer schwersten Kalibers in dem dortigen Flugzeugwerk.

In der Zeit vom 6. bis 8. März verloren die Sowjets 62 Panzer.

In Nordafrika wurden britische Spähtrupps zurückgeworfen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich vor allem gegen Hafenanlagen von Tobruk. Auf dem Flugplatz Gambut wurden vier britische Flugzeuge am Boden zerstört. Feindliche Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Im Kampf gegen Großbritannien wurden in der letzten Nacht Hafengebiete am Humber und Tyne mit Spreng- und Brandbomben belegt. Deutsche Jäger vernichteten an der englischen Südküste sechs Sperrballone und schossen mit Bordwaffen ein kleines Handelsschiff in Brand.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe auf die besetzten Westgebiete, u. a. auch auf Paris, wurden am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 9. März einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Mehrere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Japaner auf Neu-Guinea gelandet

Tokio, 9. 3. Japanische Truppen haben an bisher unbekannten Punkten Landungen auf Neu-Guinea durchgeführt.



Neu-Guinea und das angrenzenden Inseln. (Scherl-Zeichnung: Michaly—Atlantic)

Nach neunzig Tagen

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Neunzig Tage nach Kriegsausbruch sollte, nach dem mittlerweile zum Spott der Welt gewordene Ausspruch des USA.-Marineministers Knox Japan geschlagen und vernichtet sein. Jetzt, neunzig Tage nach Pearl Harbour, stehen die Japaner als Sieger auf Java und damit in Niederländisch-Ostindien, haben sie Rangun besetzt und sind japanische Truppen auf Neu-Guinea, sozusagen vor der Haustür Australiens, gelandet. Wer im Dezember 1941 vorausgesagt hätte, daß drei Monate später Indien auf der einen und Neuseeland auf der andern Seite mit einem baldigen direkten Angriff unter Aufgebot der letzten eigenen Kräfte rechnen würden, wäre wahrscheinlich selbst in Tokio auf Zweifel gestoßen. Zu überraschend schnell ist das Kartenhaus der angelsächsisch-niederländischen Ostasienstellung zusammengebrochen, zu tief war die Ansicht verwurzelt, daß wenigstens ein Teil der Ankündigungen aus dem Roosevelt-Churchill-Lager sich erfüllen würde. Daß alles Phrase war, was vor neunzig Tagen in London und Washington erklärt worden ist, haben selbst Kenner des angelsächsischen Dilettantismus nicht für möglich gehalten.

Es ist eine Fülle von Erfolgsnachrichten, die das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio allein in den letzten achtundvierzig Stunden bekanntgeben konnte. An der Spitze der Siegesnachrichten steht die bedingungslose Kapitulation von 93000 niederländischen und 5000 australischen, englischen und amerikanischen Truppen auf Java. Ein glänzender Erfolg Japans, der um so höher zu bewerten ist, als er nur neun Tage nach der am 1. März erfolgten japanischen Landung erzielt worden ist. Japan ist damit im Besitz der zwar kleinsten, aber wirtschaftlich wichtigsten der Großen Sundainseln. Reichste Schätze birgt diese Perle Niederländisch-Ostindiens. Dreiundzwanzig v. H. der Fläche der Insel sind mit Reispflanzungen bedeckt. Für Zuckerrohr ist Java ein Haupterzeugungsgebiet. Weiter spielt der Anbau von Tee, Kaffee, Chininrinde und Teakholz eine große Rolle. In der Chininausfuhr steht Java mit jährlich 9000 Tonnen an erster Stelle in der Welt. Weitere Ausfuhrartikel sind Kopra, Tapioka, Bananen, Kautschuk und Teakholz. Außerdem werden Gewürze wie Zimmt und Pfeffer sowie Kopra angebaut. Im Nordosten der Insel wird Petroleum gewonnen.

Bis auf geringe Reste besitzt Japan den gesamten einst niederländisch-ostindischen Raum. Es ist damit zum Herrn eines Gebietes von rund 1,9 Millionen Quadratkilometer mit fast 66 Millionen Einwohner, davon nur 245000 Europäer, geworden. Hauptausfuhrartikel sind Erdöl, Kautschuk, Zinn, Zucker, Tee, Kaffee und Tabak. Schon mit dieser Aufzählung ist die große wirtschaftliche Bedeutung des ehemals unter holländischer Flagge stehenden Raumes gekennzeichnet. Nachdem die Inseln um Java, vor allem Sumatra mit fast 70 v. H. seiner Oelfelder in japanischer Hand war, war das Schicksal des Zentrums Insulindes, Java, ebenfalls bereits entschieden.

Daß Java auch von niederländischer Seite aufgegeben war, bewies nichts deutlicher als die Flucht des Generalgouverneurs van Mook, der kurz nach einer großspurigen Erklärung, jeden Augenblick könne ein Großangriff der USA. auf Japan in einem noch unbekannten Abschnitt erfolgen, sich mit seiner Regierung im Flugzeug nach Südaustralien davongemacht hat. van Mook führte Niederländisch-Indien ins Unglück, war aber nur ein Kleiner unter den Plutokraten, die auf irgend eine Weise mit Roosevelt und Churchill verfilzt waren, aber das unbarmherzige Schicksal hatte ihn an eine Stelle gesetzt, wo er beweisen konnte, daß die Staatsmannskunst dieser Plutokraten nichts anderes ist als **Bluff, Großsprecherei und die darauf folgende**

erbärmliche Feigheit. Die Geschichte wird einst über diesen Söldling Roosevelts und Churchills urteilen, daß er in beispielloser Verkennung der Dinge, die selbst der kleinste Mann seiner Verwaltung kommen sah, Niederländisch-Insulinde verspielte und damit das holländische Volk um dieses reiche Gebiet brachte.

Rangun ist der zweite Schlag, den vor allem England in den letzten Stunden schmerzlich empfunden hat. Schon am 21. Februar hieß es in der „Times", der Verlust von Rangun würde eine noch viel größere Katastrophe darstellen als der Verlust von Singapur. Was damals noch Befürchtung war, ist jetzt Tatsache geworden. Nach japanischer Auffassung hat mit dem Fall Ranguns der Feldzug in Burma seinen Höhepunkt erreicht. Die Burmastraße gehört im Sinne Tschiangkaischeks endgültig der Vergangenheit an. Das über 400 000 Einwohner zählende Rangun, dieser wichtigste Hafen und bedeutendste Umschlagplatz Britisch-Indiens, zugleich das größte Reisausfuhrzentrum der Welt, wird nun in einem weiteren Kriegsabschnitt Ausgangspunkt der japanischen Operationen gegen Indien sein. Denn darüber lassen die japanischen Zeitungen keinen Zweifel, daß die Eroberung von Rangun nur ein Anfang ist, und zwar der Beginn des Krieges um die britischen Stellungen im indischen Raum.

Die Landung der Japaner in Neu-Guinea hat auch die Engländer und Amerikaner, die Japan noch immer nicht die Kraft zu Schlägen nach zwei Seiten zutrauten, mit der militärischen Sachlage vertraut gemacht. Die helle Aufregung, in die Australien nach der Landung der Japaner auf Neu-Guinea geraten ist, wird niemand erstaunlich finden. Zwischen der Südspitze Neu-Guineas, der nach Groenland zweitgrößten Insel der Erde, und der Nordspitze Australiens mit dem Kap York liegt nur noch die 185 Kilometer breite Torres-Straße. Nach englischen Meldungen sind „beachtliche" japanische Truppen in Salomao am Hyon-Golf, etwa 400 englische Meilen von Australien entfernt, und in Leigh gelandet. Auch auf den Inseln zwischen Neu-Guinea und Australien hätten bereits Landungen japanischer Streitkräfte stattgefunden. Salomao wurde 1938 an Stelle von Rabaul Verwaltungszentrum für das Mandat Neu-Guinea. Ende 1940 wurde bekanntlich entgegen allem Völkerrecht der von Australien verwaltete Gebietsteil von Neu-Guinea und Papua in das Militärsystem Australiens einbezogen. Die Japaner haben nun London und Canberra prompt ihre Antwort erteilt.

Die Hoffnungen Australiens klammern sich mittlerweile an die Meldungen der USA.-Presse, daß amerikanische Geleitzüge bereits zur Hilfe für Australien unterwegs seien. So sehr wie man sich auch diesmal in Roosevelt täuschen wird, so wenig Sinn haben natürlich auch alle Verteidigungsvorbereitungen des aus Malaia geflohenen Generals Bennett auf australischem und neuseeländischem Boden. Mit der Entfernung von Wegweisern und Namensschildern und dem Aufgebot selbst der Mooristämme werden sich die Japaner bestimmt nicht schrecken lassen. Der neue japanische Angriff auf Pearl Harbour beweist überdies, daß Japan jede Bereitstellung von USA.-Offensivstreitkräften etwa für Australien schon im Anfang zu verhindern wissen wird.

Der Sieger von Java

DNB. **Tokio**, 10. 3. Wie jetzt bekanntgegeben wurde, stehen die japanischen Streitkräfte in Niederländisch-Indien unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Hitoschi Imamura, der 55 Jahre alt ist und früher im Generalstab tätig war. Im weiteren Verlauf seiner militärischen Laufbahn war Imamura stellvertretender Stabschef der Kwantungarmee und brachte längere Zeit in England und Indien zu. Als militärischer Oberbefehlshaber wird er gleichzeitig und bis zur Neuregelung die Rechte des Generalgouverneurs ausüben.

Der Sündenbock für Rangun

Der kommandierende General von Burma abgesetzt.

Stockholm, 9. 3. Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, wurde der kommandierende General von Burma, Hutton, durch General Alexander ersetzt. Damit hat Churchill die Niederlage zwar nicht wettgemacht, aber er hat etwas zur Beruhigung der öffentlichen Meinung getan.



Wohnhütten auf Neuguinea.
Die nur schwach besiedelte Insel Neuguinea weist nicht nur landschaftlich, sondern auch in bezug auf die Eingeborenen charakteristische Merkmale auf. — Unser Bild zeigt ein Baumhaus, wie es neben Pfahlbauten dort noch häufig zu sehen ist.
(Scherl)

Zur Einnahme von Batavia

Begeisterung der einheimischen Bevölkerung.

DNB. **Tokio**, 9. 3. In der „Tokio Asahi Schimbun" werden Einzelheiten über den Einzug der japanischen Truppen in Batavia geschildert. Danach war bei den feindlichen Marine- und Landtruppen wenig vom kämpferischen Geist zu spüren. Sie suchten lediglich durch Zerstörungen aller Art den japanischen Vormarsch zu hindern. Kaum hatte sich der Rauch im Gefolge der Explosion einer Brücke verzogen, als die feindlichen Truppen mit weißer Flagge entgegenkamen und erklärten, daß in Batavia kein einziger feindlicher Soldat mehr sei. Sie überreichten ein Schreiben des Gouverneurs an den japanischen Oberkommandierenden. Die Stadt Batavia, von deren Verteidigung soviel gesprochen wurde, fiel ohne einen Schuß in japanische Hand. Die einziehenden japanischen Truppen wurden von der einheimischen Bevölkerung freudig und herzlich begrüßt. Als im Gouverneursgebäude die Vereinbarungen über die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung getroffen wurden, hörte man draußen neben lauten Banzai-Rufen auch immer stärker werdende Rufe wie „nieder mit den Niederländern" oder „Nieder mit den Demokratien". Bis in den frühen Morgen dauerte die freudige Begrüßung der einziehenden Truppen an.

Van Mook geflohen

In Adelaide eingetroffen.

DNB. **Stockholm**, 9. 3. **Wie Reuter meldet, sind van Mook und seine Regierung aus Bandung im Flugzeug in Adelaide eingetroffen.**

Der großmäulige Gouverneur von Java hat also nach berühmtem britischen Vorbild kurz vor Toresschluß sein kostbares Leben durch die Flucht in Sicherheit gebracht. Die Flucht dürfte allerdings ziemlich überstürzt vor sich gegangen sein, und Herr van Mook dürfte am allerwenigsten mit einer so „eiligen Abreise" gerechnet haben. Gestern nämlich, als er sich noch halbwegs vor dem siegreichen Ansturm der Japaner sicher wähnte, stieß er noch bedeutend ins Horn. „Ein Großangriff der USA. auf Japan kann jeden Augenblick an einem noch unbekannten Abschnitt beginnen", verkündete er laut Radio New York, als ebenso schreckliche wie geheimnisvolle Drohung gegen Japan. Oder wollte er sich mit dieser Angeberei nur seinen Auftraggebern aus der erbärmlichen Kriegshetzerclique gegenüber eine Rechtfertigung verschaffen? Sicher aber wollte van Mook einen so laut angekündigten Großangriff der USA. nicht mehr in Java abwarten, um nicht noch vor dessen Start mit den Japanern persönliche Bekanntschaft zu machen. Vom zur Zeit noch sicheren Adelaide aus läßt es sich jedenfalls im Augenblick noch für den Kriegshetzerföldling van Mook viel, viel ungefährlicher den mutigen Mann spielen, als auf Java, dessen vollständige Besetzung durch die Japaner unmittelbar bevorsteht.

Ein neues Philippinen-Reich

Aufruf des philippinischen Freiheitskämpfers General Ricarte.

DNB. **Tokio**, 9. 3. Der philippinische Freiheitskämpfer, General Emilio Ricarte, der als der Vater der philippinischen Unabhängigkeitsbewegung gilt, erließ am Sonntag über den Sender Manila einen Aufruf an alle Philippinos. Er forderte sie auf, beim Aufbau der Philippinen mit Japan zusammenzuarbeiten. Besonders eindringlich wandte sich Ricarte an seine noch auf Seiten der amerikanischen Truppen auf der Halbinsel Balanga kämpfenden Landsleute, sich zur Befreiung des Heimatbodens von den Amerikaner im Kampf zu beteiligen. „Der Tag, an dem Japan den USA. und England den Krieg erklärte, wird in die Geschichte eingehen als Geburtstag eines neuen Philippinen-Reiches."



An den Stätten des Grauens in Paris.
Unsere Aufnahme veranschaulicht die ruchlose Brutalität des gemeinen Angriffs der britischen Luftwaffe auf Paris. (PK.-Kriegsberichter Weimann — Sch.)

Kampf dem britischen Imperialismus

Indische Kundgebung in Berlin

Berlin, 9. 3. Am 7. März fand in Berlin eine Konferenz von Vertretern der in Europa lebenden Inder statt, die von Dr. Abdul Qudus eröffnet wurde. Der bekannte indische Journalist Nambiar schlug vor, auf die von Bose erlassene Freiheitsbotschaft mit einer Resolution zu antworten. Diese Resolution wurde von dem indischen Großkaufmann Gangpuley verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. In der Resolution heißt es u. a.:

„Der Kriegsverlauf in Ostasien habe die Frage nach Indiens Zukunft zu einem der wichtigsten und brennendsten Probleme des Tages werden lassen. Für uns Inder ist sie eine Existenzfrage, eine Frage, von deren Lösung Leben und Wohlstand von 388 Millionen unserer Landsleute für Generationen abhängen wird. Indien steht gegenwärtig vor einer klaren Alternative: Entweder einer Verlängerung seiner Versklavung und seines Elends zuzustimmen oder aber ein für allemal

das Joch des britischen Imperialismus abzuwerfen,

der Indien mehr als ein Jahrhundert verfolgt und ausgebeutet hat und verarmen ließ. Eine dritte Alternative gibt es nicht. Wir wissen, daß niemals in unserer Geschichte die Aussichten für Indiens Befreiung so günstig waren wie heute.

Durch die rücksichtsloseste Ausbeutung von 500 Millionen Menschen und durch ein raffiniertes System der Versklavung, hat der britische Imperialismus jedes wirkliche Verstehen zwischen verschiedenen Nationen der Welt und eine befriedigende Lösung der internationalen Probleme unmöglich gemacht. Er stellt

ein fürchterliches Instrument der Unterdrückung

dar, das unsagbares Elend herbeiführt und dauernd Kriege verursacht hat. Daher ist seine Vernichtung der vordringlichste und wichtigste Schritt für einen dauernden und gerechten Frieden, für ein Verstehen unter den Völkern und für menschlichen Fortschritt.

An diesem Scheidewege und in dieser entscheidenden Stunde unserer Geschichte sind wir Inder uns dessen bewußt, daß wir eine große Aufgabe zu lösen und eine wichtige Mission zu erfüllen haben. Wir begrüßen die Botschaft von Subhas Chandra Bose mit uneingeschränkter Freude, und wir versprechen, seiner Führerschaft zu folgen in vollem Vertrauen darauf, daß er den indischen Kampf für die Unabhängigkeit zum endgültigen und vollständigen Sieg führen wird.

Sowjets in Iran

Aserbeidschan fortschreitend bolschewisiert.

DNB. **Adana**, 10. 3. **Aus Teheran erfährt man, daß das von den Sowjets besetzte iranische Aserbeidschan verwaltungsmäßig bereits völlig von dem übrigen Iran losgetrennt worden ist. Die Sowjets haben in Täbris ein Kommissariat eingerichtet, das die Bolschewisierung der ganzen Verwaltung durchzuführen beginnt. Vor Ein- und Ausreise in das von den Sowjets besetzte Gebiet bedarf es neuerdings auch für iranische Staatsangehörige eines Sichtvermerkes der sowjetischen Behörden.**

Wie weiter bekannt wird, haben die Sowjets in Teheran ein GPU.-Büro eingerichtet. Die frühere iranische Regierung hat als eine ihrer letzten Amtshandlungen noch gegen dieses Büro in Moskau vergeblich protestiert.

Britische Verluste

DNB **Madrid**, 9. 3. Ein von der Admiralität veröffentlichter Bericht gibt die Ziffern über die Besatzungsverluste bei der Versenkung der drei britischen Schiffe „Matabele" „Gurkha" und „Gulver" an. Bei den ersten beiden Schiffen handelt es sich um Zerstörer, bei dem letztgenannten um ein ehemaliges Küstenwachschiff der USA. Die Verlustlisten enthalten die Namen von insgesamt 372 Offizieren und Mannschaften.

Stockholm, 9. 3. Reuter meldet von der britisch-westindischen Insel Saint Vincent, der 9755 BRT. große südafrikanische Walfänger „Uniwaleco" sei am Sonnabendmittag etwa 26 Meilen nordwestlich von Saint Vincent torpediert worden. Zwei Rettungsboote hätten am Sonntag in Kingstown 31 Ueberlebende an Land gebracht. Ein Rettungsboot werde noch vermißt.

Oslo, 9. 3. Wie das norwegische Telegramm-Büro erfährt, ging das 4767 BRT. große im Solde Englands fahrende norwegische Motorschiff „Taurus" im Atlantischen Ozean verloren. Das im Jahre 1935 erbaute Schiff gehörte der norwegischen Reederei Wilhelmsen.

Große Zerstörungen in Tobruk

DNB. **Rom**, 9. 3. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: An der Cyrenaika-Front wurden englische durch Artillerie unterstützte Spähtrupps durch die sofortige und wirksame Abwehr unserer Abteilungen zurückgeschlagen.**

Flugzeuge der Achse griffen bei Tag und Nacht die Hafenanlagen von Tobruk an, wo große Zerstörungen angerichtet und vor Anker liegende feindliche Schiffe wirksam getroffen wurden. Im Verlauf eines bei Tage durchgeführten Angriffs stellten zum Schutz eingesetzte italienische Jagdflieger weit überlegene britische Luftstreitkräfte zum Kampf und sicherten dadurch die Rückkehr sämtlicher Bomber zu ihren Stützpunkten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, sechs unsere Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Auch die Flugplätze auf Malta wurden zu wiederholten Malen mit ausgezeichnetem Erfolg von deutschen und italienischen Flugzeugverbänden angegriffen.

Im Verlauf eines feindlichen Einfluges auf die Inseln des Aegäischen Meeres wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen und stürzte ins Meer. Die aus einem Hauptmann und sieben Mann bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

In Kürze

Geheimrat Dr. Robert Allmers, der verdiente langjährige Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie und ständige Stellvertreter des Leiters der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Zum britischen Luftüberfall auf Paris. An dem Katafalk auf dem Place de la Concorde, wo die Pariser Bevölkerung im Laufe des Sonntags defilierte, hatte eine Abordnung der deutschen Botschaft durch Gesandten Schleier und eine Abordnung der italienischen Botschaft durch Botschafter Buti Kränze in deutschen bezw. italienischen Farben niedergelegt. Auch der Kommandant von Groß-Paris nahm an der Trauerfeier teil.

Die irische Freiheitskämpferin Mary Mac Sweenie ist nach einer langen Krankheit gestorben. Wie auch andere Mitglieder ihrer Familie hat sie ihre große Tatkraft für die Idee der irischen Unabhängigkeit und für die Ausbreitung der irischen Sprache und Kultur eingesetzt. Ihr Bruder starb während des großen Hungerstreiks. Sie selbst war im Gefängnis und hat an mehreren Hungerstreiks teilgenommen.

Truppenparade in Lissabon. Ministerpräsident Salazar nahm am Sonntag in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine Parade des nach Mozambique abfahrenden Truppenkontingents ab. Dr. Salazar besichtigte anschließend mehrere Kriegsmaterialdepots.

Tödlich verunglückt. Der britische Generalmajor Campbell ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, in Libyen bei einem Kraftwarenunfall ums Leben gekommen.

Neuer Oberbürgermeister für Budapest. Der Reichsverweser hat den Oberbürgermeister der Hauptstadt Budapest, Karafiath, auf eigenen Wunsch seines Amtes enthoben und gleichzeitig den Reichstagsabgeordneten Dr. Homonnya zum Oberbürgermeister Budapests ernannt. Dr. Homonnya ist 54 Jahre alt und seit 22 Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Der schwedische König operiert. König Gustaf von Schweden mußte sich am Montag einer Blasenoperation unterziehen, wobei ein großer Blasenstein entfernt wurde. Vor der Operation fand eine Sondersitzung des schwedischen Kronrates statt. Auf dieser Sitzung wurde der Kronprinz Gustaf Adolf beauftragt, während der Krankheit des Königs die Regierungsgeschäfte zu führen.

Stockholm, 9. 3. Der australische Ministerpräsident Curtin hat, wie Reuter meldet, eine außerordentliche Kabinettssitzung einberufen. Sie soll Maßnahmen beschließen, „die den Vorteilen begegnen sollen, die sich die Japaner durch die Besetzung bestimmter Orte auf Neu-Guinea verschafft haben".

Neues vom Biesterfelder

DNB. **Madrid**, 9. 3. Der Biesterfelder Bernhard, diese besonders charakterlose Figur der Londoner Emigrantenclique, fühlte sich wieder einmal bemüßigt, mit einer widerlichen Hetzrede seine Aushälter zu befriedigen. Seine rednerischen Ergüsse waren aber so hoffnungslos dumm, daß er — wo es ihm schon nicht die fehlende Ehre gebietet — wenigstens aus Scheu vor der Blamage schweigen sollte. Ausgerechnet im gegenwärtigen Augenblick, wo deutsche U-Boote täglich neue Schiffe im Atlantik versenken, sieht dieser kümmerliche Prinzgemahl „Brücken über den Ozean", und ausgerechnet zu einer Zeit, in der auch Java vor dem endgültigen Fall stand, kam er „dem großen Augenblick der Befreiung näher". Wenn der Biesterfelder meint, es müßten „harte Worte gesprochen werden, wenn man das Verbrechen an der menschlichen Moral offenbar machen" wolle, so müssen wir ihm allerdings recht geben. Wir schenken uns aber solche Worte, die für diesen ehrlosen Gesellen nicht hart genug sein könnten.

Wie aus einem Londoner Eigenbericht von „Svenska Morgenbladet" hervorgeht, hat der Biesterfelder angeblich mehrfach den „höchsten" Wunsch geäußert, an den Kämpfen auf Java bis zum letzten teilzunehmen, ebenso wie er in Holland bis zum letzten Augenblick gekämpft habe (!). Es sei jedoch bekannt geworden, daß Prinz Bernhard jedesmal eine ablehnende Antwort erhalten habe.

Nur gut allerdings, daß die Japaner so schnell Schluß mit Java gemacht haben und der große Angeber Bernhard von der Notwendigkeit enthoben worden war, seinen Plan wahr zu machen.



britischen Luft-
Beimann — Sch.)

smus

gerechten Frieden,
Völkern und für

nd in dieser ent-
Geschichte sind wir
ß wir eine große
chtige Mission zu
die Botschaft von
uneingeschränkter
seiner Führerschaft
darauf, daß er den
ängigkeit zum end-
g führen wird.

ran

schreitend
ert.

us Teheran erfährt
ts besetzte iranische
tig bereits völlig
trennt worden ist.
s ein Kommissariat
sierung der ganzen
eginnt. Vor Ein-
n Sowjets besetzte
auch für iranische
ermerkes der sowje-

haben die Sowjets
eingerichtet. Die
hat als eine ihrer
gegen dieses Büro
rt.

rluste

on der Admiralität
e Ziffern über die
ersenkung der drei
" „Gurkha" und
eiden Schiffen han-
dem letztgenannten
schiff der USA. Die
men von insgesamt
ten.

meldet von der
Saint Vincent, der
anische Walfänger
abendmittag etwa
Saint Vincent torpe-
gsboote hätten am
berlebende an Land
werde noch vermißt.

egische Telegramm-
RT. große im Solde
e Motorschiff „Tau-
verloren. Das im
rte der norwegischen

en in Tobruk

r italienische Wehr-
t folgenden Wort-
a-Front wurden
erstützte Spähtrupps
me Abwehr unserer

iffen bei Tag und
Tobruk an, wo
tet und vor Anker
wirksam getroffen
s bei Tage durch-
m Schutz eingesetzte
überlegene britische
nd sicherten dadurch
ber zu ihren Stütz-
ugzeuge wurde ab-
uge sind nicht zurück-
auf Malta wurden
ausgezeichnetem Er-
nischen Flugzeugver-

ichen Einfluges auf
ischen Meeres
er abgeschossen und
nem Hauptmann und
tzung wurde gesam-

Stadtnachrichten

Die Kurve

Kurven haben es in sich. Das kann Ihnen schon der vierjährige Jürgen aus unserm Haus bestätigen, der schon voll Ungeduld darauf wartet, daß er wieder mit seinem Roller die Straße entlangsausen kann. Am Ende der Straße, wo man umkehren muß, kommt dann die Kurve. Im Herbst habe ich mal gesehen, wie Jürgen so eine Kurve Ecke Fröbelstraße und Ehlentruper Weg nahm". Es gab dabei einen kleinen Zusammenstoß mit einem etwa 14jährigen Jungen, der neben einem Rad stand. Die Aeußerungen, die dabei fielen, lassen sich schwer wiedergeben.

Sportler haben vor Kurven ungeheuren Respekt. Ganz gleich, ob sie Rad oder Auto fahren, oder auf dem Sportplatz Königsbrügge 1000 Meter laufen. Und wenn man sonst in irgend einem Verkehrsmittel, sei es Autobus, Elektrische oder Eisenbahn sitzt und fliegt plötzlich mit Schwung gegen seinen Nachbar, dann weiß man, daß das eine scharfe Kurve war.

Als ich jetzt krank und ein bißchen mehr als nur erkältet war, stand die „Kurve" eigentlich im Mittelpunkt des ganzen Tageslaufs. Sie hing meinem Bett gegenüber. Ein kariertes Blatt mit vielen großen und kleinen Kästchen, über die zwei Zickzacklinien hinwegturnten, eine schwarze und eine rote, die Fieber- und die Puls-Kurve. Wenn ich, so nach etwa einer Woche auf die „Kurve" sah, mußte ich immer an eine Zeichnung in meinem alten Geographiebuch aus der Schulzeit denken. Da war auch so eine kühne Zickzack-Linie, und darunter stand: „Querschnitt durch die Bodenformationen des Hoch- und Mittelgebirges". Nur in einem lag der Unterschied: auf den höchsten Spitzen des Hochgebirges ist es eisig kalt, auf den höchsten Zacken meiner „Kurve" war mir schreckich warm!

Dann bin ich allmählich vom Hochgebirge zum Mittelgebirge herabgestiegen — die Kurve wurde flacher. Unter ihr ringelte sich, ein gewellter roter Regenwurm, die Pulskurve. Es war immer eine kleine Spannung dabei, wenn die Schwester kam und die schwarze und die rote Kurve ein Stückchen verlängerte. Dabei war es immer entgegengesetzt wie in den Bergen. Morgens stieg man hinab ins Tal, abends ging es ein Stückchen den Berg hinauf. Warum? Nun es muß eben so sein.

Nun da die Sonne höher steigt und erster Amselruf vernehmbar wurde, da verliefen die Kurven in flacher Hügellandschaft und morgen werde ich dem gesunden Schaffen zurückgegeben sein.

Aktive Offizierslaufbahn des Heeres

Meldefrist läuft am 15. März ab.

Die Meldefrist für die Bewerber für die Offizierslaufbahn des Heeres läuft am 15. März ab. Bis dahin können sich die Schüler der 7. und 8. Klasse höherer Lehranstalten, die aktive Offiziere des Heeres werden wollen, bei den für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die Offizierslaufbahn des Heeres melden. Die Entscheidung über die endgültige Annahme trifft das Oberkommando des Heeres im Laufe der Monate April bis Juni, die Einstellung der angenommenen Bewerber erfolgt am 1. Juli 1942.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Bewerber für die Offizierslaufbahn die Ableistung des Arbeitsdienstes entfällt und daß die als Bewerber für die Offizierslaufbahn angenommenen Schüler bei entsprechenden Schulleistungen Ende Juni in die 8. Klasse versetzt und bis zum 1. Juli 1942 die Bescheinigungen über die Zuerkennung der Reife von der Schule erhalten. Alle weiteren Einzelheiten sind bei den Wehrbezirkskommandos zu erfahren und aus den Merkblättern für den Offiziersnachwuchs des Heeres", die bei allen Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und Arbeitsämtern erhältlich sind, zu ersehen.

Mehr Gemüse, weniger Blumen

Blumen- und Zierpflanzenbau auf Gemüse umgestellt — Mehr als 50 v. H. der Fläche für Treib- und Frühgemüse

Die Zeiten, in denen man darum stritt, ob Blumen lebenswichtig seien oder nicht, sind längst vorbei. Die Stellung, die die Blume im deutschen Volks- und Kulturleben einnimmt, ist eindeutig, und niemand wagt heute mehr, sie ihr abzustreiten. Blumen sind aus unserem täglichen Leben nicht mehr fortzudenken, gleichgültig, ob wir sie als Zierde unserer Gärten, als Schmuck unserer Wohnungen und Arbeitsplätze oder als Vermittler von Freude bei besonderen Anlässen und Festlichkeiten bewundern.

In der verflossenen Kriegszeit hat sich die Nachfrage nach Blumen im gleichen Maße gesteigert wie andere Geschenkmöglichkeiten aus kriegsbedingten Gründen wegfielen. Nun aber sind die Blumenläden leer geworden, und auch in der nächsten Zeit ist keine Bereicherung oder Verstärkung des Blumenangebots zu erwarten.

Wie kommt das? Wo sind die Blumen geblieben? — Gehen wir einmal hinaus in die zahlreichen, am Rande der Städte gelegenen Blumen- und Zierpflanzen-Betriebe. Nicht blühende Alpenveilchen, Azaleen, Hyazinthen, Tulpen leuchten uns entgegen, sondern Radieschen, hellgrüne, halbwüchsige Salatköpfe, Kohlrabipflanzen und weite, dunkelgrüne Flächen von Spinat. Der Blumen- und Zierpflanzenbau hatte sich zwar auch in den vorhergehenden Jahren schon weitgehend auf Gemüsebau umgestellt; in diesem Jahr jedoch hat der Reichsbauernführer durch Anordnung verfügt, daß jeder Zierpflanzenbaubetrieb mindestens 50 v. H. seiner Glasflächen mit Treib- und Frühgemüsen bestellen oder durch Anzucht von Gemüsepflanzen nutzen muß, um für die gemüsearme Zeit im Frühjahr eine zusätzliche Versorgung mit diesem lebenswichtigen Nahrungsgut zu erreichen. Auch nach dem 1. Juni müssen noch 15 v. H. der Glasflächen und 40 v. H. der Freilandflächen aller Blumenbetriebe mit Gemüse bebaut werden. Auf diese Weise wird eine erhebliche Steigerung der Gemüseerzeugung erreicht, die notwendig ist, um der schon im Vorjahr gegenüber den letzten Vorkriegsjahren um 60 v. H. gestiegenen Nachfrage nach Gemüse besser gerecht werden zu können.

Wenn die Anzucht von Gemüsejungpflanzen auch nicht unmittelbar der Gemüseanbauausweitung dient, so sorgt sie doch dafür, daß dem Feldgemüsebau der Landwirtschaft sowie den Kleingärtnern und Siedlern, die selbst keine ausreichenden Möglichkeiten der Anzucht von Gemüsejungpflanzen haben, schon frühzeitig kräftig entwickelte, stark bewurzelte Gemüsepflanzen zur Verfügung gestellt werden können. Dadurch wird nicht nur eine Vorverlegung der Ernte um auch bis zehn Tage erzielt, die gerade in den vitaminarmen Frühjahrswochen sehr ins Gewicht fällt, sondern gleichzeitig das frühere Abräumen der Beete erreicht und damit die Möglichkeit geschaffen, schon zu einem früheren Zeitpunkt eine neue Gemüsepflanzung als Nachkultur auf demselben Land einzuschalten.

Daß bei einem derartigen Einsatz für die Gemüseerzeugung der Blumen- und Zierpflanzenbau natürlich nicht in dem bisher üblichen Umfang Schnittblumen, Topf-, Balkon- und Blumenpflanzen heranziehen und auf den Markt bringen kann, dürfte einleuchtend sein. Wenn deshalb heute die Frage auftaucht: „Blumen oder Gemüse?" — so wird jeder Einsichtige wissen, daß hierbei keine grundsätzliche Entscheidung über den Wert der Blume als Freudespenderin gefällt werden soll, sondern daß es in dem heutigen Stadium unseres Entscheidungskampfes darum geht, die Ernährung von Front und Heimat zu sichern. Bei der Bedeutung des Gemüses für die Ernährungswirtschaft ist es deshalb selbstverständlich, daß sich alle Kräfte für die Gemüseerzeugung einzusetzen haben.

I. S.

Händels „Messias"

Konzert des Bielefelder Volkschors in der Rudolf-Oetker-Halle

In Händels Oratorium „Der Messias" ist das Stoffliche aus der religiösen und kirchlichen Nähe, die den Passionen Bachs eignet, in eine ästhetische Ferne gerückt. Die gewaltigen Orgelpunkte Bachscher Choräle fehlen. Die Kirche hat sich in den Konzertsaal gewandelt, in den prunkvollen Saal des Barocks mit dem Oval als Raumform und dem Blick in die angefügten Nebenräume im verkleinerten Oval.

Das prägt sich aus in den Formen der Musik. Nicht mehr der Choral mit seinen gegebenen harmonischen Fügungen, nicht mehr Fuge und Doppelfuge sind die herrschenden Formen, sondern die Arie und der freie Chor, verwandt in seinem Aufbau der Arie. Aber der Chor ist führend. Fast die Hälfte der musikalischen Nummern fällt ihm zu. Die übrigen gelten der Solo-Arie, dem Rezitativ und der Sinfonie.

Der Chor hat die große Aufgabe, Träger der Stimmung zu sein, die Arie und Rezitativ vorbereiten.

Der Bielefelder Volkschor, in beträchtlicher Stärke auf dem Podium versammelt, wurde seiner Aufgabe durchaus gerecht. Artikulation, Tonbildung und rhythmisches Empfinden sind durch Ernst Püttbachs sorgfältige und pädagogisch fruchtbare Probenarbeit mustergültig entwickelt; die Beherrschung der Komposition an sich ist frei und spielend. So konnten sich die Chorpartien zu hoher künstlerischer Wirkung ausbreiten und zu imponierenden Steigerungen. Aus der Fülle seien drei Chöre hervorgehoben: Quartett und Chor „Denn uns ist ein Kind geboren", der Chor des großen Hallelujas mit seinen erschütternden Kontrasten und „Der Herde gleich, vom Hirten fern". In diesem letztgenannten Chor waren besonders bemerkenswert die sauberen Sechszehntel-Passagen in allen vier Stimmen, die das Motiv des „zerstreuten Wallens" malen. Das waren prächtige Leistungen, umspielt von dem barocken Glanz des Orchesters mit der schimmernden Trompete.

Die vielen kunstvollen und wirkungskräftigen Ensemble-Sätze des Solistenquartetts, die Bach liebt, fehlen bei Händel fast völlig. Die Solisten haben fast nur Solonummern. Ernst Püttbach hatte vier ausgesprochen schöne Stimmen gefunden: Käthe Hecke-Isensee mit ihrem quellklaren, holden Sopran, Emmy Püttbach mit ihrem dunklen pastosen Alt und ihrem leidenschaftlichen Temperament, Walter Sturm mit seinem warmen, leicht ansprechenden Tenor und endlich den Altmeister Prof. Albert Fischer mit seinem sonoren Baß und seiner plastischen Gestaltungskraft. Tiefen Eindruck hinterließen der Wechselgesang zwischen Alt und Sopran „Er weidet seine Herde", die Sopranarie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet", die Altarie „Er ward verschmähet und verachtet", das Arioso des Tenors „Schau hin und sieh, wer kennet solche Qualen" und die Baßarie „Warum denn rasen und toben die Heiden!"

Die Orgel spielte mit sorgfältig abgewogener Klangstärke Dr. Elisabeth Hesse, den Cembalopart mit klingendem Ton und sicher abgestufter Dynamik Lise Woiske. Das Orchester musizierte mit Lust und Verständnis für den Stil.

Ernst Püttbachs Führung des großen Klangkörpers war straff und überlegen. Seine erfahrene Sicherheit verläßt ihn nie, auch nicht, wenn einmal, wie in der Voraufführung, eine kritische Situation eintritt. Am stärksten geriet ihm in der Gestaltung der zweite Teil mit seinen erschütternden Stimmungen und der großen Schlußsteigerung im „Halleluja".

Daß beide auf einen Tag gelegten Aufführungen so gut besucht waren — die Voraufführung war gut besetzt, die Hauptaufführung ausverkauft, es waren über 2200 Eintrittskarten ausgegeben — beweist, wie stark das Bedürfnis nach großer, erhebender Kunst ist.

Der Beifall war warm und von Herzen kommend.

Paul Lindner.

Wegbereiter der Motorisierung

Autogroßhändler Wilhelm Hagemann †.

Im Alter von 56 Jahren ist der Autogroßhändler Wilhelm Hagemann einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stammte aus dem nahen Werther, erlernte das Schlosserhandwerk und kam durch seine Tätigkeit unter Nikolaus Dürkopp mit dem Autobau in Berührung, der sein besonderes Interesse erregte. Rechtzeitig erkannte Wilhelm Hagemann die Möglichkeiten, die sich für den Verkehr durch die Motorisierung erschlossen. Durch den Bau von Großgaragen half er einem immer fühlbarer werdenden Mangel an Unterstellräumen ab und nahm dadurch der Stadt eine große Sorge ab. Als fachkundiger Autogroßhändler genoß der Verstorbene besonderes Ansehen und Vertrauen. Seine menschlichen Eigenschaften, Fleiß, Energie, Unternehmungslust und ein fröhliches Herz gewannen ihm viele Freunde.



Foto: Packenius

Das Deutsche Kreuz in Gold

für Major d. R. Oltrogge und Oberst Höcker.

Dem Major d. R. Hans Oltrogge, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment (mot.) wurde vom Führer das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Major Oltrogge, ein geborener Bielefelder, trat als Kriegsfreiwilliger beim Westf. Feld-Artl.-Regt. 7 in Wesel ein; in dessen Reihen er den ganzen Weltkrieg mitmachte. Im Jahre 1916 wurde er zum Leutnant befördert. Mit dem E.K. I und II ausgezeichnet, kehrte er unverwundet heim. Die Spange zum E. K. II wurde ihm im Westfeldzuge verliehen und die Spange zum E. K. I in den ersten Tagen des Ostfeldzuges.

*

Oberst Höcker, zur Zeit Führer einer Division im Osten, wurde vom Führer das

---

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Erasmus verstand ihn nicht, er hatte längst vergessen, mit welchen Worten er den Duckmäuser in die Luft gesetzt hatte.

Steiner erinnerte Kallweg unbarmherzig an seine Voraussagen, er sei doch sehr in Unruhe versetzt worden, nicht wahr. „Nun, Sie haben, wie ich sehe, kurzen Prozeß gemacht!"

Wenn der Kerl noch einmal anfängt, werfe ich ihn auch noch einmal hinaus, dachte Erasmus, und seine Augen funkelten böse.

Steiner merkte es und bog rechtzeitig ab und schoß in ein anderes Ziel: er habe Charlotte schon lange nicht mehr gesehen!

„Charlotte ist in Salzburg bei meiner Schwester", sagte Kallweg und dachte: dieser Steiner ist ein böser Geist, ich kann ihn nicht leiden, aber er belebt mich.

Denn seit Erasmus auf der Polizei gewesen war, fühlte er sich nicht wohl. Er begann, sich selbst zu mißtrauen. In jeder seiner früheren Auseinandersetzungen hatte er das reine Gewissen eines Zornes gehabt, und wenn es auch nutzlose Kämpfe um der ausgelösten Wut willen gewesen waren, seine Klinge war rein gewesen. Und gerade dieses Gefühl hatte er nicht mehr.

Erasmus hatte überhaupt viel Gerechtigkeitsgefühl, aber es schwappte meist hoch wie eine Woge, und dann kippte es um.

Kallweys Gaststube war wieder geöffnet, er brauchte ungebetene Gäste nicht mehr mit saurem Wein zu verscheuchen.

Die Anziehungskraft des „Tännle" war dahin wie die Luft aus einem geplatzten Fahrradreifen. Sensationen sind immer, ob groß oder klein, kurzlebig.

Erasmus blieb auf einem Fasse saueren Weines sitzen, das er bestellt hatte, denn er konnte ihn weder der eignen Zunge noch der seiner Freunde anbieten.

Er war nicht geizig, aber die Ausgabe ärgerte ihn, des Grundes wegen.

Es gab nur einen Gast, der ihn trank, ohne zu fragen, ob Erasmus Kallweg unter die Essigfabrikanten gegangen wäre, und der saß vor ihm.

Erasmus hatte Martha listig zugeplinkert: der kriegt den Saueren. Aber das ganze Faß konnte Steiner nicht allein schaffen.

Steiner fütterte das schleppende Gespräch mit vorsichtigen Brocken, er horchte auf den Wind, der vom Hause Kallweg in Richtung Dorn wehte, und siehe, es war ein Wirbelwind und voller Staub, durchaus kein günstiges Lüftchen für Dorn!

„Der Herr Professor scheint ein Nachtvogel zu sein", sagte Steiner und erzählte, daß er ihn jüngst zwischen ein und zwei Uhr nachts im Tiergarten gesehen hatte.

Aber in Kallweg erweckte Steiner kein moralisches Echo. Erasmus fragte nur nachdenklich: „In welcher Nacht?"

Steiner wußte es genau. Zahlen und Tage behielt er immer. Darin war er zuverlässig.

„Zwar allein", erklärte er eifrig, „aber wer weiß?"

„Und wo kamen Sie her?" fragte Erasmus unvermutet.

Steiner aber stotterte nicht, o nein. Er sei, erwiderte er unbefangen, von einem späten Geschäftsbesuch aus Riegelhausen zurückgekommen. Die Leute dort hätten sich den Teufel darum gekümmert, daß er den letzten Zug verpaßt hätte.

Erasmus sah sofort, daß die Begegnung in jener Nacht erfolgt war, in der die Tanne gefällt wurde. Des Nachts um zwei im Tiergarten — und Dorn sollte nichts damit zu tun haben?

Noch schwankte er, ob er Steiner ins Vertrauen ziehen sollte. Aber schließlich suchte er nach einer Bestätigung seiner Handlungsweise. Er mußte unbedingt vor sich selbst recht haben, sonst hatte er Grund, sich zu schämen. Deshalb brauchte er Zeugen. Die Gier, einen solchen hier einsetzen zu können, siegte über den erhobenen Zeigefinger seines guten Geistes.

Und er offenbarte Herrn Walter Steiner unter den bekannten Siegeln der Verschwiegenheit, auf welche dieser das Petschaft seines Schweigeversprechens drücken mußte, daß er Dorn angezeigt hätte.

Was geschieht mir für Glück, jubelte Steiner stumm. Warum sollte er aber nicht auf Kallweys Verlangen jene Begegnung bezeugen?

So erfuhr die Polizei, daß Emmerich noch gegen zwei Uhr nachts unterwegs war. Man darf die ganze Nacht spazieren gehen, nur nicht in eine Schlinge treten.

Und Steiner hatte sich Herrn Kallweg verpflichtet und zog in klingender Glorie wieder im „Tännle" ein, insgeheim sehnsüchtig auf Charlottes Rückkehr wartend.

Mitunter ging er freilich auch nach Riegelhausen, denn er war ein nüchterner Rechner, der den Sperling in der Hand nicht aufgab, solange er die Taube auf dem Dache noch nicht besaß.

„Herrgott, nicht nur andere junge Leute sind jung, und außerdem war Frühling. Den hätte er in diesem Jahre sowieso beinahe verpaßt!

Erasmus freilich schätzte in seinem Herzen Herrn Steiner nicht mehr als vorher. Er blieb ihm gegenüber mürrisch. Kallweys schlechtes Gewissen hatte sich jetzt verkörpert. Es saß da in Gestalt des korrekten Herrn Steiner.

Jenes Gespräch aber war von Martha, die strickend auf der Ofenbank saß, belauscht worden.

Martha war fast wie ein Möbel, das zu diesem Raum gehörte, so sehr hatte Gewohnheit und Gewöhnung sie mit ihm verknüpft.

Weder Kallweg noch ein Gast maßen ihr eine mehr als dienende Teilnahme zu, und sie selbst machte mit solcher Abgeschlossenheit recht zufrieden sein.

Denn Martha war ein seltsam verschwiegenes, wortkarges Geschöpf.

Es kostete Frau Agathe viel Mühe, ihr die wenigen Worte: „Was beliebt", „Bittschön" und „Zum Wohle", die nun einmal zum Bedienen der Gäste notwendig waren, so einzuprägen, daß diese schlichten Formeln gastlicher Höflichkeit nicht unterlassen wurden.

Martha gab sie in immer gleichem schläfrigen Tonfall wieder, und wenn je einmal eine besondere Auskunft von ihr gefordert wurde, so bedurfte es vieler Anstrengung oder einer vorherigen Unterrichtung, sie herauszupressen.

Nur wenn es sich um Charlotte handelte, an der sie einen Narren gefressen hatte, war sie aufgeschlossener.

Man hätte diese Unlust, viel zu sprechen, für eine Tugend nehmen können, aber es zeigte sich, daß man sich nicht unbedingt darauf verlassen konnte.

Denn wie aus einem schlummernden Krater brachen manchmal gegen ihre Gewohnheit Zustände aus, die gemessen an ihrem sonstigen Verhalten vulkanischen Ausbrüchen glichen.

Es war dann, als hätte man einem Trapistenmönch erlaubt, eine Hochzeitspredigt zu halten.

Wenn sie — von diesen Ausnahmen abgesehen — auch wenig sprach, so schien sie doch desto besser zu hören.

Mit dem Gehörten hatte es wiederum seine eigne Bewandtnis. Es säte sich in Marthas Gedächtnis und blieb dort. Es faßte Grund in Marthas Seele.

Und nach Wochen, wenn kein Mensch mehr an das dachte, was Martha unterdes in ihrem Herzen bewegt hatte, kam es hervor, verarbeitet, geschmückt mit Marthas eigener Meinung. Die segelte dann wie ein junges Schiff mit stolzen Wimpeln.

Und so vergingen auch diesmal viele Tage, in denen mancherlei geschah, wovon weder Martha noch Frau Agathe etwas wußten. Aber eines Tages brach es aus Martha hervor.

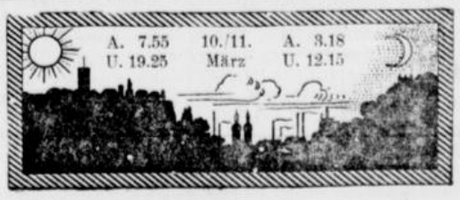
„Der Chef", sagte Martha zu Frau Agathe, „hat den Herrn Dorn angezeigt!"

Frau Agathe horchte auf und erschrak.

„Und wenn er es auch getan hätte, der Herr Dorn, so ist es nicht gut, es anzuzeigen, Charlottes wegen. Das möchte ich nur sagen!"

Ja, Martha hatte einen festen und gewissen Ton, wenn sie einmal die Stille brach, die sonst über ihren Lippen lag.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Er ist der letzte noch im aktiven Dienst befindliche Offizier des ehem. Inf.-Regt. 55. Mit dem 2. Bat. des I.-R. 55 rückte er 1914 ins Feld. Ein enges Band der Kameradschaft verbindet ihn noch mit den alten 55ern. Im Westfeldzuge wurde ihm die Spange zum E. K. I an der gleichen Stelle in Flandern verliehen, an der er als Oberleutnant mit dem E. K. I. ausgezeichnet wurde.

Feldpostbriefsendungen bis 100 Gramm

Ab 9. März wieder zugelassen.

Im Feldpostverkehr sind vom 9. März 1942 wieder private Feldpostbriefsendungen bis 100 Gramm zugelassen. Da der Transport dieser Art von Sendungen längere Zeit beansprucht, wird jedoch empfohlen, wichtige Mitteilungen nur in gewöhnlichen Feldpostbriefen bis zu 20 Gramm zu versenden.

Wehrmannzimmerstutzen-Schießen

der Bielefelder Schützengesellschaft.

An den Sonntagen 1. und 8. März führten die Schützen der Bielefelder Schützengesellschaft die vom Deutschen Schützenverband vorgeschriebenen Staffel- bzw. Gruppenkämpfe in der Art der Fernwettkämpfe durch. Es wurde mit Wehrmannzimmerstutzen geschossen. Bedingung war: je fünf Schuß in den drei Anschlagsarten (liegend, kniend, stehend) freihändig auf die zwölfer 3-Millimeter-Ringscheibe. Stand zehn Meter.

Staffelkampf I: Erwin Grotendiek 152 Ringe, Oskar Imkamp 150, Walter Rustemeyer 140, Oskar Schwabedissen 146, zusammen 588 Ringe. — II: Willy Müller 142 Ringe, Willy Koch 128, Julius Freymark 149, Otto Slowinski 144, zusammen 563 Ringe. — III: Emil Wächter 139 Ringe, Werner Quade 130, Fritz Hoppe 138, Walter Kunze 127, zusammen 534 Ringe.

Gruppenkampf: Grotendiek 166 Ringe, Imkamp 167, Rustemeyer 163, Schwabedissen 169, zusammen 665 Ringe. — Müller 160 Ringe, Hugo Möller 155, Freymark 169, Slowinski 165, zusammen 649 Ringe. — Wächter 152 Ringe, Quade 162, Hoppe 165, Kunze 149, zusammen 628 Ringe.

Vorverlegung der Reichs-Gemüseerhebung. Wie gemeldet, ist eine Reichsfeststellung des Gemüseanbaues angeordnet worden. Der Termin dieser Erhebungen ist jedoch vorverlegt, und zwar in die Zeit vom 8. bis 16. März.

Die Woche im Stadttheater. Die neue Oper „Die Spielereien einer Kaiserin" von Franz Bernhardt wird heute, das Schauspiel „Gyges und sein Ring" von Hebbel, wird morgen erstmalig wiederholt. In dieser Vorstellung spielt Max Grothusen die Rolle des „König Kandaules". Die Wiederholung der Operette „Die Fledermaus" am Donnerstag ist bereits ausverkauft. Sonnabendnachmittag eine Märchenvorstellung. Für den Abend ist Wagners „Der fliegende Holländer" vorgesehen. Der starken Nachfrage wegen wird Schillers „Kabale und Liebe" am Sonntag als Nachmittagsvorstellung wiederholt. Am Abend steht Verdis Oper „Der Troubadour" auf dem Spielplan.

SA.-Sturm R 1/174. Sturmappell heute abend 20.15 Uhr, Bewekenhorn, Stapenhorststraße 50.

JM.-Schaftsführerinnen treten Mittwoch um 3 Uhr mit Turnzeug am Gymnasium an.

BDM.-Gymnastik für Hallensport. Der Dienst findet am heutigen Dienstag, 19 Uhr, in der Turnhalle der Luisenschule statt.

Dienststelle der Bannführung Bielefeld (158). Wegen dringender Arbeiten bleibt die Dienststelle vom 10. bis 14. März 1942 (einschl.) für jeden Verkehr geschlossen.

Brackwede. (Ausgabe der WHW.-Wertscheine.) Am kommenden Mittwoch, dem 11. März, findet im Ev. Vereinshaus die Ausgabe der Wertscheine statt. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Ausweiskarte; folgende Termine sind unbedingt einzuhalten: Ortsgruppe Teutoburg: Nr. 1—100 von 10 bis 10.30 Uhr; Nr. 101—250 von 10.30 bis 11 Uhr. Ortsgruppe Teutoburg: Nr. 301—400 von 11.00—11.30 Uhr; Nr. 401 bis Schluß 11.30—12.00 Uhr.

Quelle. (Ausgabe der WHW.-Wertscheine.) Heute findet in der Geschäftsstelle der NSV. von 16 bis 17 Uhr die Ausgabe der Wertgutscheine an die Betreuten des Winterhilfswerkes statt.

Der Bau von Alterswohnheimen

Im ersten Februar-Heft der Zeitschrift „Der soziale Wohnungsbau in Deutschland" macht Ministerialrat Dr. Fischer-Dieskau bemerkenswerte Ausführungen über den geplanten Bau von Alterswohnheimen. Er geht aus von einem Erlaß des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, Dr. Ley, an die Deutsche Akademie für Wohnungswesen in Berlin. Darin werde gesagt, daß neben der Sicherung ausreichenden Wohnraums für jüngere Familien beim sozialen Wohnungsbau auch für eine angemessene Befriedigung des Wohnbedarfs der älteren Personen gesorgt werden müsse, und zwar weitgehend durch die Schaffung von Altersheimen. Der Verfasser geht dann auf

die Altersgliederung des deutschen Volkes

in den kommenden Jahrzehnten ein und stellt fest, daß der über 65 Jahre alte Volksteil von 1939 bis 1980 von 6,3 Millionen auf 11,9 Millionen Köpfe anwachsen werde. Diese „Vergreisung" der deutschen Bevölkerung werde für den Wohnungsbedarf und den Wohnungsbau bedeutsame Rückwirkungen haben.

Schon in der Gegenwart, noch mehr aber in der Zukunft, müßten unverhältnismäßig viele ältere Leute in Wohnungen untergebracht werden. Bei einem ausgeglichenen Wohnungsmarkt ginge das im allgemeinen so vor sich, daß ältere Ehepaare eine kleinere Wohnung suchten und die bisher bewohnte größere freigäben. Die Umschichtung werde aber durch den zunehmenden Wohnungsmangel immer mehr erschwert. Auch der Ausweg, in ein Altersheim zu ziehen, sei nicht gangbar, weil die Zahl der Plätze in den vorhandenen Heimen viel zu gering sei. So komme es, daß jetzt besonders viele alte Einzelpersonen oder kleine Familien, deren Mitglieder in höherem Alter ständen und aus dem Erwerbsleben ausgeschieden seien, ihre vielfach auf eine größere Familie zugeschnittene Wohnung beibehielten. Sie hätten also mehr Wohnraum, als sie benötigten, oft sogar mehr, als ihnen selbst erwünscht sei, und hielten diese Wohnung oft unter wirtschaftlichen Opfern und Verzichten. Aus den vorhandenen statistischen Unterlagen ergebe sich, daß eine erhebliche Anzahl von älteren Leuten mehrräumige Wohnungen innehätten, die durchaus für junge und kinderreiche Familien in Frage kämen.

Daraus ergebe sich die Notwendigkeit

vielmehr Altersheime zu schaffen

als in früheren Perioden, zumal da für ältere Leute heute die Führung eines eigenen Haushalts wesentlich schwieriger geworden sei, Hausgehilfinnen fehlten, und der Einkauf von Lebensmitteln oft mühsam sei. Diese Schwierigkeiten verstärkten den Wunsch vieler alter Leute, in ein Heim umzuziehen, in dem ihnen die Sorge einer eigenen Haushaltsführung ganz oder zum Teil abgenommen werde. Ein anderer Grund für die Notwendigkeit, Altersheime zu bauen, liege in der Ueberbeanspruchung unserer Bauwirtschaft, die auch nach dem Kriege anhalten werde. Wenn Arbeitskräfte und Baustoffe in beliebigen Mengen zur Verfügung ständen, könnte man das Problem dadurch lösen, daß für alle jungen Familien ausreichende Wohnungen gebaut würden. Dann wäre es nicht so wichtig, ob alte Leute an ihrer Wohnung festhielten und mehr Wohnraum hätten, als sie eigentlich benötigten. Tatsächlich müsse man aber

mit Arbeitskräften und Baustoffen auf das strengste haushalten.

Darum sei die Schaffung von Altersheimen auch volkswirtschaftlich richtig, denn der Wohnraum, den eine ältere Person oder auch ein altes Ehepaar bei Wahrung aller berechtigten Ansprüche in einem Altersheim benötige, sei erheblich geringer als ihn eine junge kinderreiche Familie benötige.

„Um Mißverständnisse und Mißdeutungen auszuschließen", so fährt der Verfasser des Aufsatzes wörtlich fort, „möchte ich gleich hier an dieser Stelle mit allem Nachdruck betonen, daß selbstverständlich nicht im entferntesten daran gedacht sein kann, etwa für alle über 65 Jahre alten Personen Plätze in Alters-, Pflege- oder ähnlichen Heimen zu schaffen. Das ist schon rein bauwirtschaftlich gesehen gar nicht möglich. Aber auch abgesehen davon werden es viele alte Ehepaare aus sehr begreiflichen Gründen vorziehen, ihre bisherige selbständige Wohnung zu behalten, und auch bei den alleinstehenden alten Leuten wird dies vielfach der Fall sein. Für andere wiederum kommt ein Zusammenziehen mit Kindern und anderen nahen Verwandten in Frage. Daß aber ein erheblicher Teil der alten Volksgenossen, ohne daß der geringste Zwang ausgeübt zu werden brauchte, in ein Heim umziehen würde, wenn wirklich geeignete Heime mit erschwinglichen Mieten in genügender Anzahl zur Verfügung ständen, das kann wohl ebensowenig bezweifelt werden wie die Tatsache, daß dadurch Wohnungen in entsprechender Zahl für die Besetzung mit kinderreichen Familien frei werden."

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß in den nächsten Jahren und Jahrzehnten besonders viele Wohnräume geschaffen werden müßten, die speziell für alte Leute geeignet seien. Dabei sei der Bau von Altersheimen eine geeignetere Lösung als der Bau von Klein- und Kleinstwohnungen, weil die Schaffung von Wohnplätzen in Heimen wesentlich günstiger und rationeller sei als die Errichtung typischer Kleinstwohnungen. Es komme freilich darauf an,

für die Altersheime die beste Form

zu finden. Zunächst müßten die falschen Vorstellungen ausgeräumt werden, die sich häufig mit dem Begriff „Altersheime" verbänden. Diese Bezeichnung werde vielfach auf Einrichtungen angewandt, die nicht so sehr den Charakter von Wohnstätten als von Anstalten hätten: Unterbringung von mehreren Personen in einem Raum, Verpflegung durch eine Gemeinschaftsküche, Einnahme der Mahlzeiten zu bestimmten Zeiten in einem gemeinsamen Speiseraum, Ausstattung mit billigen gleichartigen Anstaltsmöbeln, vielfache Kontrolle und Ueberwachung der Anstaltsinsassen. Wenn ältere Leute, denen nach jahrzehntelanger Arbeit ein bescheidenes Einkommen für den Lebensabend verblieben sei, ihre bisherige Wohnung mit einer solchen Unterkunft nicht vertauschen wollten, so sei das durchaus verständlich, da der Eintritt in ein derartiges Heim eine weitgehende Aufgabe des Eigenlebens bedeute. Die Altersheime, deren Errichtung aus wohnungspolitischen Gründen erforderlich sei, dürften

nicht einen solchen Anstaltscharakter

haben. Es solle sich dabei auch nicht um Pflegeheime und dergleichen handeln, sondern um Wohnheime, die eine Zusammenfassung von Wohnstätten von besonderer Art darstellten und ganz auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten seien, zum Beispiel hinsichtlich der Treppen. Eine Ausstattung mit Möbeln werde im allgemeinen nicht in Frage kommen; die alten Leute müßten vielmehr ihre alten Möbel oder mindestens einen Teil davon mitbringen können, damit sie sich von vornherein heimisch fühlten. Wenn diese Heime auch die Wirtschaftsführung durch gemeinsame Einrichtungen erleichtern müßten, so werde doch durch den Einbau von Kochnischen den Bewohnern die Möglichkeit gegeben werden müssen, ihre Mahlzeiten ganz oder zum Teil selbst zu bereiten.

Die Erfahrungen, die man bisher mit solchen Alterswohnheimen gemacht habe, seien ganz überwiegend günstig. Es gelte jetzt, diese Erfahrungen auszuwerten, um die zweckmäßigsten Lösungen zu finden.

In der Gewißheit des Sieges

Hans Fritsche sprach in Münster über Aufgaben und Probleme des Krieges

Münster. In der Stadthalle zu Münster sprach am Freitag Ministerialdirigent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Hans Fritsche.

Ministerialdirigent Fritsche ging in seiner fast zweistündigen Rede von den verschiedenen Gesichtern dieses Krieges aus. Trotz ihrer Mannigfaltigkeit fänden sie sich alle in dem einen Sinn zusammen, daß dieser Krieg durchgekämpft werde, um

eine bessere und gerechte Ordnung

aufzurichten. Die Probleme z. B., die nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges auftreten würden, hat niemand zu Beginn dieses Krieges gekannt. So habe auch der nach menschlichem Ermessen nicht vorherzusehende plötzliche Einbruch des Winters dem Kriege ein neues Gesicht gegeben. Ein Krieg löst eben nicht nur eine Frage aus, er berührt eine nach der anderen und führt sie der Entscheidung zu.

In seiner anschaulichen Art ging der Redner dazu über, klarzustellen, wie unwesentlich und unbedeutend so manches Problem heute sei, das den einen oder anderen beschäftigen könnte. Gerade die Beschäftigung mit kleinen und unbedeutenden Fragen seien in entscheidungsvollen Momenten der deutschen Vergangenheit für uns oft so verhängnisvoll gewesen. Zu der Frage der

Notwendigkeit und Bedeutung der Propaganda

übergehend, wies Ministerialdirigent Fritsche darauf hin, daß die Propaganda die Aufgabe habe, eine Lücke in unserem Volkscharakter auszufüllen, dem es nie an Kraft gefehlt habe, wohl aber im Laufe der Geschichte oft an den Glauben an die eigene Sache. Den Mut zum ganzen Einsatz und zur Unbedingtheit zu predigen, sei die Aufgabe der deutschen Propaganda im Kriege. Propaganda sei niemals Selbstzweck. Jede gute Propaganda diene höheren Zwecken und setze sich stets dann durch, wenn sie innerlich wahr sei. Niemals handele es sich letzten Endes bei der Propaganda um materielle Dinge, sondern um ideelle und weltanschauliche. Den

restlosen Einsatz des deutschen Volkes

zu erzielen, seine unbedingte Hingabe und den Glauben an die Heimat zu stärken, sei jetzt vornehmste Aufgabe unserer Propaganda.

Seine überzeugenden und volkstümlichen Ausführungen, die er durch wirkungsvolle Vergleiche ergänzte, schloß der Redner mit einem Appell an den Willen des deutschen Volkes,

den Mantel der Schicksalsgöttin nicht mehr loszulassen

und den Endsieg zu erringen. In jeder Phase dieses Krieges hat die Initiative des Handelns bei uns gelegen, und so wird es auch in Zukunft bleiben. Das ist unsere Stärke.

Mit herzlichen Worten dankte Gaupropagandaleiter Uranowski dem Redner für seine volkstümlichen Ausführungen, die oft von starkem Beifall unterbrochen wurden. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes umrahmte mit seinen Darbietungen die eindrucksvolle Großkundgebung.

Sonderkörung und Zuchtschweineversteigerung.

Paderborn. Der Landesverband Westfälischer Schweinezüchter veranstaltet am 20. März 1942 in Paderborn i. Westf. seine nächste Versteigerung. Zum Verkauf kommen etwa 50 gekörte Eber und 40 tragende Erstlingssauen. Die Sonderkörung der Eber erfolgt am Tage vorher.

Gauleiter Grohé Reichsverteidigungskommissar

als Nachfolger von Gauleiter Dr. Meyer.

Münster. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer ist auf seinen Wunsch vom Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung von der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverteidigungskommissars im Wehrkreis VI entbunden worden. Der betreffende Erlaß lautet:

Nach Ihrer Berufung in das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete haben Sie gebeten, von Ihrer Tätigkeit als Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis VI entbunden zu werden. Mit Rücksicht auf die mit Ihrem neuen Amt verbundene Arbeitsbelastung kann ich mich Ihrem Wunsch nicht versagen und entbinde Sie hiermit von der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverteidigungskommissars im Wehrkreis VI. Für die von Ihnen geleisteten hervorragenden Dienste in diesem für die Kriegswirtschaft besonders wichtigen Wehrkreis spreche ich Ihnen meinen besonderen Dank und meine Anerkennung aus.

gez. Göring.

In gleicher Weise hat auch der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung, Reichsminister des Innern Dr. Frick dem Gauleiter für die von ihm geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen.

Wie wir erfahren, ist nunmehr Gauleiter Grohé zum Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis VI ernannt worden.

Raben . . .

Von Fritz Müller-Partenkirchen († 4. 2. 42.)

Das war eine kalte Nacht. In der gläsernen Röhre war der dünne Faden von Silber nicht mehr queck. Er war fest geworden. Man hätte ihn hämmern können.

Es war grausam früher Morgen. Wir gingen übers Feld zur Arbeit. Träger Nebel spielte, ballte sich und riß. Im offenen Riß stand ein Baum. Seit Jahren war uns dieser Baum vertraut. Heute nicht, heute hatten seine winterharten Aeste etwas Fremdes. Was war nur?

Wir kamen, dick vermummt, ihm näher. Jemand lachte. „Ich habe es. Der Baum singt, der Baum hat eine Melodie, seht doch, seht die Notenköpfe längs der Zweige!"

Es waren schwarze, dicke Notenköpfe. Sie ergaben mit ein wenig gutem Willen den Choral. Groß ist des Allmächtigen Güte.

„Ja", höhnte einer, „bei dreißig Grad Kälte."

„Ach", sagte ein anderer, „das sind keine Notenköpfe, das sind Raben. Kopf und Schwanz und Füße eingezogen, wahre Punkte. Schaut, der ganze Baum ist übersät mit Rabenpunkten — paßt mal auf, sie werden sich als schwarze Wolke heben: Bscht, scht, schsch!"

Sie rührten sich nicht.

Wir klatschten in die Hände.

Sie rührten sich nicht.

„Meiner Seel', das nenn' ich einen Schlaf — na, wartet!"

Ein vereister, gut gezielter Stein flog ins Geäst, traf einen Notenkopf, plusterte ihn auf, kippte ihn über — langsam, wie ein zäher Tropfen, fiel's herab.

„Tot", sagte jemand, „erfroren, heute Nacht."

Ein zweiter Steinwurf, und ein zweiter schwerer Tropfen fiel auf den Feldschnee. Ein dritter Stein, ein vierter zielten —

„Halt!" schrie ich, „halt — sie alle sind erfroren — wir müssen — müssen —". Ich wußte plötzlich nicht mehr, was wir müßten.

„Schütteln!" schrillte jemand, „hoppla, schütteln — schwarze Winteräpfel schütteln — hopp, so faßt doch an!"

Wir faßten an. Wir schüttelten. Um uns prasselten erfrorene Raben. Da lagen sie, die Füße hilflos zum mitleidlosen, kälteklirrenden Himmel.

„Einer ist noch droben! Er muß auch herunter!"

„Warum?"

„Weil — weil — ich weiß es nicht — so schüttelt doch!"

Wir schüttelten wie wahnsinnig. Der letzte fiel. — Nicht ganz. Halb im Falle spreizten sich die Schwingen. Eisstaub flimmerte aus ihnen. „Kra-kraa!" Langsam strich der alte Rabe übers Feld, schlug einen Haken und verschwand.

Wir gingen weiter. „Groß ist des Allmächtigen Güte", sagte einer bitter. „Was wissen wir davon", sagte ein anderer, „uns bleibt nur über, wenn wir sterben —"

„— eine stille Melodie zu bilden, wißt ihr etwas besseres?" sagte der dritte.

Glückwünsche für Joseph Weinheber. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem in Wien lebenden Dichter Joseph Weinheber, der gestern seinen 50. Geburtstag beging, telegraphisch seine besten Wünsche übermittelt und ihm durch Reichspropaganda-Amtsleiter Frauenfeld eine Ehrengabe überreichen lassen.

Ein Urenkel des Turnvaters Jahn gestorben. Im Alter von 68 Jahren verschied in Naumburg an der Saale, wo er seinen Ruhesitz genommen hatte, der Schriftsteller Amtsrat a. D. Friedrich Quehl, ein Urenkel des Turnvaters Jahn, des Mahners und Kämpfers vor und in den Befreiungskriegen von 1812/13. Friedrich Quehl hat sich um das geistige Erbe Ludwig Jahns und seine Verbreitung im deutschen Volke sehr verdient gemacht. Er hat das Leben und Wirken dieses aufrechten deutschen Mannes oft dargestellt und auch seine Briefe herausgegeben. Darüber hinaus hat Friedrich Quehl viele Beiträge zur Erforschung und Darstellung des germanisch-deutschen Volkstums geleistet.

Hohenstein-Ernstthal ehrt Karl May. In Hohenstein-Ernstthal, der Vaterstadt des Volksschriftstellers Karl May, fand eine festliche Feier aus Anlaß seines 100. Geburtstages statt. Die 93jährige Schwester Karl Mays nahm an der Feierlichkeit teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Einweihung eines Gedenksteins aus Rochlitzer Porphyr in dem zukünftigen Karl-May-Hain, das auf einem 30 000 Quadratmeter großen Gelände entstehen soll. Er soll ein Park für die Erholung der Schaffenden werden. Zehntausende Mark zur Gestaltung des Hains wurden von Einheimischen gespendet, weitere 10 000 Mark gab der Karl-May-Verlag. Der Entwurf zu dem Denkmal stammt von Lindberg-Radebeul, der auch den Einband zu den Karl-May-Bänden zeichnete. Der Stein, der mit indianischen Zeichnungen geschmückt ist, wurde von Bildhauer Buback-Chemnitz geschaffen. Bei der Feier gelangte ein vierstimmiger Männerchor von Professor A. E. Boßmer, Freiburg, nach den Versen Karl Mays „Der Schleedorn steht in Blüten" zur Uraufführung. Schüler der Städtischen Höheren Handelsschule boten am Abend eine Aufführung des dramatisierten Hauptwerkes Karl Mays „Winnetou".

Das neue Heft der Dame bringt wieder viele schöne Bilder, Bildberichte und künstlerische Reproduktionen. Von einem Besuch beim rheinischen Maler Robert Pudlich erzählt ein bebilderter Bericht. Bunte Aquarelle von Riga werden gezeigt. Man findet Porträts von Schauspielern und Musikern. Bildberichte führen in die Slowakei und nach Thailand. Im Modenteil: neue Mantelkleider, Modisches aus Salzburg, klassische Drapierungen und modische Kleinigkeiten.

„Ewiger deutscher Soldat"



Professor Ludwig Dettmann, der große Frontmaler, stellte dem Zeughaus seine Bildwerk „Ewiger deutscher Soldat" zur Verfügung, wo es jetzt an würdiger Stätte, in der Ruhmeshalle, angebracht wurde. Dieses Werk wurde von dem Künstler als Geschenk für die deutschen Volksgenossen geschaffen und ist ein Symbol des kommenden Heldengedenk-

(Scherl) **tages.**



Abschleppdienst im Winter (PK.-Kriegsberichter Maltry — Sch.)

Eine Autopanne auf einer verschneiten Straße der Ostfront ist bei der großen Kälte und den Schneeverwehungen besonders unangenehm. Unsere Soldaten sind jedoch auf alles vorbereitet und wissen sich in solchen Fällen zu helfen. — Hier wurde das Auto auf einen umkonstruierten Panjeschlitten verlastet und mit Pferdegespann zur Reparaturwerkstatt in die nächste Ortschaft geschleppt.

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht brachen am 8. 3. feindliche Angriffe, die sich gegen einige Stellen der im Raum zwischen Wolchow und Ladoga-See verlaufenden deutschen Front richteten, im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Nach den mißglückten Versuchen, in die deutschen Stellungen einzudringen, mußte der Gegner seine Absicht unter hohen Verlusten aufgeben und sich zurückziehen.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe führten besonders heftige Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Nachschubwege im Kampfgebiet der Wolchow-Front. In Luftkämpfen wurden zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei einem in der Nacht zum 8. 3. durchgeführten Bombenangriff auf ein großes Sowjetflugzeugwerk nördlich von Moskau Volltreffer in den Fabrikanlagen. Die mittleren und östlichen Haupthallen des Werks wurden von Bomben schwerster Kaliber getroffen und beträchtliche Zerstörungen verursacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Freiherr von Wrede, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberstleutnant Dr. Ingenieur Kurt Schroeder, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; Hauptmann Karl Hieber, Führer eines Infanterie-Bataillons, und Wachtmeister Kurt Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützbatterie.

Der Dank der Front

Infanterie-Regiment spendete über 77 000 Mark.

DNB. **Berlin, 10. 3. Aus Freude über die von der Heimat gespendeten Woll- und Pelzsachen veranstaltete ein moselländisches Infanterie-Regiment eine besondere Sammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Sie ergab den stattlichen Betrag von 77 401,50 RM. Es handelt sich um ein Regiment, das im Ostfeldzug wiederholt Beweise höchster Tapferkeit und hartnäckiger Ausdauer abgelegt hat.**

Die für ein einziges Regiment außerordentlich hohe Summe von bald 80 000 Reichsmark zeugt davon, daß jeder einzelne dieser in polarer Kälte allerschwerste Abwehrkämpfe bestehenden Infanteristen dem Roten Kreuz ein großes Geschenk machte.

Eine solche Haltung der Front, die ohnedies mehr als nur ihre Pflicht tut, ist eine ernste Verpflichtung für jedermann in der Heimat, sich auch weiterhin seinerseits in gleicher Weise rücksichtslos für den Sieg einzusetzen.

Der Heimkehrurlaub

Erholungszeit für aus dem Wehrdienst zurückkehrende Gefolgschaftsmitglieder.

Die Frage des sogenannten Heimkehrurlaubs war bisher durch Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit geregelt. Der Reichsarbeitsminister hat diese Anordnungen nunmehr unter Berücksichtigung der inzwischen ergangenen Bestimmungen in einer für das ganze Reich geltenden Allgemeinen Anordnung vom 21. Februar 1942 „über die Erholungszeit von Gefolgschaftsmitgliedern in der privaten Wirtschaft, die aus dem Wehrdienst (Reichsarbeitsdienst usw.) in den alten Betrieb zurückkehren", zusammengefaßt.

Hiernach steht den Rückkehrern, die seit dem 1. September 1939 mindestens drei Monate Wehr- oder Reichsarbeitsdienst außerhalb ihres zuständigen Wohnsitzes geleistet haben, eine Erholungszeit von 14 Kalendertagen zu; sie haben sich jedoch zunächst bei ihrem alten Betrieb zurückzumelden. Auf diesen Heimkehrurlaub besteht bei Entlassungen auf Grund einer Uk.-Stellung kein Anspruch. Ferner erhalten Angehörige des Reichsarbeitsdienstes den Heimkehrurlaub nur, soweit sie Wehrsold für die ersten 14 Tage nach der Entlassung beziehen. Doch sollen die Betriebe nach Möglichkeit auch den Rückkehrern, die keinen Heimkehrurlaub zu beanspruchen haben, einige Tage freie Zeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten vor der Wiederaufnahme der Arbeit belassen.

Während der Erholungszeit erhält das Gefolgschaftsmitglied für sich und seine familienunterhaltsberechtigten Angehörigen die bisherigen Bezüge weiter (Wehrsold, Verpflegungsgeld, ggf. Unterkunftsvergütung, Familienunterhalt).

Die Gewinnabschöpfung im Handwerk

Ein neuer Erlaß des Reichskommissars

Nach einem Erlaß des Reichskommissars für Preisbildung sind im Handwerk die Gewinnrichtpunkte für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 um 20 Prozent, und soweit der angemessene Gewinn nach dem Vergleichsjahr ermittelt wird, der für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 ausgewiesene Vergleichsgewinn um 10 Prozent zu kürzen. Bei der Ermittlung des angemessenen Gewinns braucht die Summe des im Vergleichsjahr erzielten Gewinns nicht unterschritten zu werden.

Bei der im Handwerk durchzuführenden Preissenkung sind vor allem die Preise der Lieferungen und Leistungen für den öffentlichen Bedarf, insbesondere den Rüstungsbedarf, zu senken. Ferner sind überhöhte Preise von Lieferungen und Leistungen für den lebenswichtigen privaten Bedarf bevorzugt zu senken. Bei Preisen, deren Unterschreitung gesetzlich verboten ist, ist die Preissenkung ausgeschlossen.

Uebergewinne, die von den Handwerksbetrieben mit Jahresumsätzen bis zu 50 000 RM. erzielt worden sind, werden den Betrieben erlassen, ohne daß sie verpflichtet sind, den Uebergewinnbetrag zunächst zu Preissenkungen zu verwenden. Die Uebergewinne der zurückliegenden Zeit verbleiben vielmehr den Handwerksbetrieben mit der Verpflichtung, bei etwa in Zukunft auftretenden Kostensteigerungen später auf diesen Uebergewinn zum Ausgleich unvermeidbarer Kosten — und Preiserhöhungen zurückzugreifen. Soweit der Uebergewinnbetrag eines Handwerksbetriebs mit einem Umsatz über 50 000 RM 1000 RM. für das Geschäftsjahr nicht übersteigt, ist entsprechend zu verfahren. Die Betriebe haben aber in beiden Fällen die Preise so zu senken, daß in Zukunft keine Uebergewinne mehr entstehen.

Soweit die Preisbildungsstellen in den eingegliederten Ostgebieten Gewinnrichtpunkte bestimmen, sind bei ihrer Festsetzung auch die Verhältnisse der Handwerksbetriebe in den benachbarten Altreichsgebieten zu berücksichtigen.

Gleichzeitig gibt der Reichskommissar für die Preisbildung ein Verzeichnis der Handwerkszweige bekannt, die den angemessenen Gewinn auf Grund des Umsatzgewinnes des Vergleichsjahres ermitteln. Das Verzeichnis wird erforderlichenfalls ergänzt, wenn über die Anträge auf Genehmigung von Gewinnrichtpunkten entschieden ist.

Weiße Schmierseife statt Butter. Der gute Ruf der Küche der Kaserne in Holbäk (Dänemark) hat in diesen Tagen einen argen Stoß erhalten. Als sich die Soldaten zum Abendessen niedersetzten, trat ihnen schon beim ersten Bissen der Schaum vor den Mund, und es setzte ein allgemeines Spucken ein. Es stellte sich heraus, daß in der Küche ein peinlicher Mißgriff passiert war. Statt mit Butter hatte man die Brote mit weißer Seife bestrichen.

Schach

Müller kämpfte acht Runden

Vorschlußrunde um die Schachmeisterschaft.

In der Vorschlußrunde um die Bielefelder Schachmeisterschaft gab es wieder spannende Kämpfe. Overbeck zog alle Register seines Könnens gegen die französische Verteidigung von Schrickler; im Mittelspiel ging Schrickler aber zum Gegenangriff über, gewann entscheidendes Material und dann sicher das Endspiel. Zu einem Großkampf kam es — wie wir schon vorausgesagt hatten — zwischen Müller und Haller. Müller lieferte hier dem früheren Kreismeister mit den weißen Figuren ein ausgezeichnetes Angriffsspiel. Fast acht Stunden lang mußte sich Haller verteidigen. Im Endspiel verfehlte Müller — wahrscheinlich war er zu siegessicher — einmal eine äußerst chancenreiche Fortsetzung. Danach konnte Haller noch das Unentschieden erzwingen. Mathias legte das Spiel gegen Kirchner scharf auf Angriff an, doch kam Kirchner in Stellungsvorteil und gewann zwei Bauern. Hiernach ließ er aber wieder nach und Mathias gewann im Gegenangriff durch Königsbedrohung die feindliche Dame und damit die Partie. Nach langem und hartem Kampf kam es zwischen Schade und Siemer zu einem Turm-Bauernspiel, das Schade für sich entscheiden konnte. Bleibt noch zu berichten, daß Gerebtzoff kampflos den Punkt von Köster erhielt.

Der Turnierstand im Meisterturnier vor der Schlußrunde: 1. Haller 6½ Punkte und 1 Hängepartie, 2. Schrickler 5 P. und 2 H., 3. Gerebtzoff 5 P., 4. Schade 4 P. und 1 H., 5. Müller 4 P., 6. Mathias 3½ P. und 1 H., 7. Siemer 2 P. und 2 H., 8. Kirchner 2 P. und 1 H., 9. Köster 1½ P. und 2 H., 10. Overbeck ½ P. und 2 H.

Altbau, die Seele des Hypothekengeschäftes

Der gemeinsame Bericht der sechs Hypothekenbanken der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken ist stets so etwas wie ein Bericht aller deutschen Hypothekenbanken. Die Erkenntnisse, die er vermittelt, haben eine allgemeine Bedeutung. Nach dem Bericht der Gemeinschaftsdirektion für das Geschäftsjahr 1941 sind die Ausleihungen neuer Hypotheken um rd. 42 v. H. niedriger gewesen als 1940. Trotzdem ist der neu ausgeliehene Betrag von rd. 100 Mill. RM. recht beachtlich, denn die Neubautätigkeit war 1941 sehr stark eingeschränkt, und wo sie noch aus kriegswirtschaftlichen Gründen durchgeführt wurde, erfolgte die Finanzierung vielfach auf einem anderen Wege, da sich viele dieser Bauvorhaben für den Hypothekenkredit nicht recht eignen. Die Beleihungstätigkeit mußte sich deshalb wohl oder übel weitgehend auf den Altbau beschränken. Ueber 70 v. H. der Ausleihungen sind auf den Altbau entfallen, nur 13 v. H. kamen auf Wohnungsneubauten. Ausgezahlt konnten insgesamt rd. 106 Mill. RM. werden. Die neuen Ausleihungen haben nicht ausgereicht, um den Rückgang der Gesamtsumme der Darlehen zu verhindern. Sowohl die planmäßigen Tilgungen als auch die vorzeitige Rückzahlung der Hypotheken und Darlehen, insbesondere durch die Gemeinden, waren so stark, daß trotz der unter den gegebenen Umständen hohen Neuausleihungen der Gesamtbestand um 11 Mill. RM. auf 3078 Mill. RM. gesunken ist. Dieser Rückgang geht voll zu Lasten der Kommunaldarlehen, die sich um 17 Mill. RM. auf 561 Mill. RM. vermindert haben, während die Hypotheken eine geringe Zunahme um 6 Mill. RM. auf 2517 Mill. RM. ausweisen können. Der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen, wodurch sich die Hypothekenbanken das Kapital für ihre Ausleihungen verschaffen, weist entsprechend auch einen Rückgang auf. Er hat sich um 29 Mill. RM. auf genau 3000 Mill. RM. gesenkt. Zinsrückstände und Zwangsversteigerungen, die früher einmal sehr ins Gewicht fielen, sind angesichts der Geldflüssigkeit unbedeutend geworden. Das materielle Ergebnis ist angesichts der gesunkenen Aufwendungen gut und gestattet die Ausschüttung der alten Dividende von 6 v. H. Dieses Bild der sechs Banken der Gemeinschaftsgruppe dürfte mit mehr oder minder großen Abweichungen für alle Hypothekenbanken gültig sein.

Gegen das Warenaustauschwesen

Die Handelsgruppen an alle Kaufleute.

Die Verknappung der Verbrauchsgüter macht die einzelnen Waren doppelt begehrenswert. Damit wächst für den in der Wirtschaft stehenden Menschen die Versuchung, die in seinem Verfügungsbereich befindliche Ware zu seinem Vorteil einzusetzen, sie z. B. als Tauschobjekt gegen andere Waren zu benutzen. Was die Kaufleute angeht, so haben sie selbst durch ihre Berufsorganisation seit langem scharf gegen jede Art des Warentausches Front gemacht. Neuerdings hat sich der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Hayler, jeweils gemeinsam mit dem Leiter der einzelnen Wirtschaftsgruppen in dieser Sache noch einmal an alle Mitglieder gewandt und zwar in Form eines Rundbriefes. Darin wird auch auf die Gefahren des Warentausches für die Stabilhaltung der Preise hingewiesen. Gerade heute dürfe Geld nicht unüberlegt ausgegeben werden. Dagegen komme es darauf an, daß der Kaufmann sich selbst und seinen Kunden den Sinn des Sparens klar macht. Je mehr jeder einzelne im Volk den Unsinn des „Kaufens um jeden Preis" einsieht, um so mehr werden wir in unseren Betrieben von lästigen und peinlichen Zumutungen verschont bleiben, um so besser können wir unsere tägliche Arbeit leisten.

Darum fördern die Leiter der Handelsgruppen alle Betriebsangehörigen auf, ihren Versorgungsauftrag als einen Beitrag zum Sieg anzusehen und dementsprechend zu erfüllen. „Man soll", so heißt es in dem Rundbrief zum Schluß, „nach dem Kriege sagen können, daß die Versorgung trotz aller Schwierigkeiten funktioniert hat, weil im Handel gearbeitet und auf Anstand geachtet wurde."

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes **Hans-Georg** zeigen in dankbarer Freude an: **Dr. Hans Hoffmann und Frau Lieselotte.** Bielefeld (Langemarckstraße 49), den 9. März 1942.

Die Verlobung des Fräulein **Edith Löskow,** Prenzlau, mit unserem Sohn **Willi Lampmann,** Feinmechaniker, z. Zt. Flieger, geben wir bekannt. **Familie Gottlieb Düning,** Bielefeld, Meller Straße 52 a.

Es grüßen als Verlobte **Gerda Schöning / Egon Hellweg.** Bielefeld (Osnabrücker Str. 36), im März 1942.

Wilhelm Deppe / Henrietta Deppe, geb. Lohmann, Vermählte. Bielefeld (Lindenhof), den 10. März 1942.

Statt Karten. **Ihre Vermählung geben bekannt: Edmund Knoke / Elisabeth Knoke,** geb. Scheele. Bielefeld (Langemarckstraße 3), den 10. März 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudi Strothmann / Ilse Strothmann,** geb. Meyer. — Bielefeld-Schildesche (Schäferstr. 13), Brackwede-Quelle (z. Zt. Wehrmacht), 10. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfunden Dank.

Helene Felgner, geb. Groschupf **Landgerichtsrat Carl Felgner,** z. Zt. Leutnant, im Felde, **und Frau Gerta,** geb. Gruber / **Apotheker Martin Felgner und Frau Ingeborg,** geb. Michel / **Ursula, Dieter, Birgitt-Inge, Wolf-Rüdiger.**

Döbeln/Sa., Dresden, Bielefeld, im März 1942.

Heute morgen ist unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Adolfine Schmidt

geb. Brandt

nach längerer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer: **Dipl.-Kaufm. Hans Schmidt / Karina Schmidt,** geb. Warburg / **Dr. med. Erwin Lenz,** z. Zt. im Felde / **Grete Lenz,** geb. Schmidt / **Emil Brandt / Familie Hermann Brandt / drei Enkelkinder.**

Brackwede, Hamburg, Röbel/Münz, den 7. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. März, um 16 Uhr, vom Trauerhause, Brackwede, Gütersloher Straße 137, aus statt. Vorfeier daselbst um 15.30 Uhr.

Heute morgen 2.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Buschmann

geb. Wierum

im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Anna Buschmann / Marie Busch,** geb. Buschmann / **Gustav Busch und Kinder / und alle Anverwandten**

Bielefeld (Wittekindstr. 49) und Herford, den 8. März 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. März, in Jöllenbeck statt. Vorfeier mittags 12 Uhr im Hause. — Autobusverbindung 13.30 Uhr ab Weststraße, Ecke Jöllenbecker Straße.

Heute, am 9. März, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Winkelgrund

geb. Dißmann

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer: **Friedrich Winkelgrund und Frau Anny,** geb. Schriever / **Herbert Winkelgrund und Frau Hanna,** geb. Kindsgrab, **nebst Sohn Rolf, sowie alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 9. März 1942. Detmolder Str. 35 a.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. März 1942, um 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Am Sonnabend, dem 7. März 1942, um 22.30 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere immer treusorgende Mutter, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Wehmeyer

geb. Wißmann

im Alter von fast 66 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Wehmeyer nebst Angehörigen**

Bielefeld, den 9. März 1942. Brandenburger Str. 36.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 12. März 1942, um 14.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier daselbst 14.10 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Die Beisetzung unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Isringhausen

findet am 10. März 1942 in Ummeln statt. Beginn der Trauerfeier 15 Uhr im Trauerhause, Ummeln Nr. 2.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Adele Isringhausen,** geb. Ruwisch.

Für die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Hildegard Detering, geb. Stelbrink / **Familie Ludwig Detering.**

Brackwede, im März 1942.

Statt Karten.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Sohnes **Horst,** unseres lieben Bruders, Schwagers und Enkelkindes erwiesen wurde, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank, auch Herrn Pastor Schulze-Wegener für seine trostreichen Worte.

Wwe. Margarethe Martens, geb. Spiesen, **und Angehörige.**

Bielefeld-Schildesche, 10. März 1942.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Kahl.

Bielefeld, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, des Kriegsfreiwilligen Obergrenadier Walter Apel, sagen wir allen Mittrauernden unsern aufrichtigen Dank. **Verw.-Dir. Herm. Apel und Familie.** Bielefeld, Herforder Straße 152 a.

Trauerdrucksachen in schöner, geschmackvoller Ausführung, erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niederstraße 27

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

UNTERRICHT

Selbstbemeisterung, die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Franz Mergelsberg, Psychagoge, München 23, Postfach 69. ?

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21.



Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.!**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/10



Marita Gründgens

und die bekannten Solisten erwarten auch Sie

heute um 19 Uhr

im Kyffhäuser.

Karten zu RM. 4.—, 3.50, 3.—, 2.50 und 1,50 bei Buch- u. Musik-Niemeyer, Obernstraße 26, Ruf 3411.

Losverkauf

zur neuen Lotterie

hat begonnen.

1/5 LOS RM. 3.—.

Reitemeyer

Niederstraße 11, Eingang Hagenbruchstr. Ruf 5777.

Weniger und dafür besser rauchen, ist zeitbedingt und vernünftig!

ATIKAH



Rasche Hilfe bei Hühneraugen durch

SAHÜKO

In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

LINGNER-WERKE DRESDEN

RM—.65



Werte erhalten

ist heute die Aufgabe.

TROLL

scheuert, aber schont.

6 Standard-Helfer

Für die Hausfrau

Mit Bildergutschein und Wertmarke

H12

Rheuma-Schmerzen kommen wieder

wenn man sie nur betäubt, weil ihre Ursache in dem entzündlichen bzw. entzündungsähnlichen Zustand des rheumabefallenen Körpergewebes liegt. Man muß also nicht nur auf die Fühlnerven und das Schmerzzentrum, sondern auch auf diesen Entzündungszustand selbst Einfluß zu gewinnen suchen. Dazu eignet sich Melabon, das sich zur Bekämpfung von Rheuma immer wieder bewährt hat. Verwenden Sie es sparsam — man braucht nur wenig davon. Packung 72 Pfennig in Apotheken.

Melabon

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Der EDEKA-Kaufmann steht in dieser Zeit der Verbrauchslenkung besonders in Lebensmitteln an verantwortlicher Stelle. Ihre Sorgen sind seine Sorgen — doch man soll nichts Unmögliches von ihm verlangen. Er ist aber bestrebt, diejenigen Waren, die nicht der Markenpflicht unterliegen, gerecht zu verteilen. Schenken Sie ihm daher Ihr Vertrauen! Und noch eine Bitte: Benutzen Sie zum Einkauf nach Möglichkeit die Vormittagsstunden, damit am Nachmittag die berufstätigen Frauen glatt abgefertigt werden können.

In Ihrem Beisein werden täglich bei mir Bettfedern gereinigt. Bettenhaus Mertens am Jahnplatz.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Nichtraucher in 1 bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenlos! Laboratorium Hansa, Friedrichshagen T 923 bei Berlin, Ahornallee 49. 10*

Vermählungsanzeigen, Privat-Drucksachen liefert Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357 — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Höhensonne zur Gesundheitspflege! Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134, nur geöffnet von 2—6 Uhr. 28

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205. ?

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen, Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vukanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Schädlingsbekämpfung. Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse und alles Ungeziefer beseitigt gewissenhaft J. Pehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer, Weststr. 52, Fernsprecher 5853.

ANKÄUFE

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

KONZERTE

Adalbert Schütz Orgelkonzert, Sonntag, 15. März, 5 Uhr, Neustädter Kirche. Joh. Seb. Bach Klavierübung 3. Teil. Das größte zyklische Orgelwerk des Thomaskantors. Karten zu 0,80, 1,50, 2.—, 2,50 RM. Pfeffersche Buchhandlg.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. 1. bis 15. März „Großes Lachen" mit Willi Wiskott und Kurt Jurisch, ferner u. a. Wang Hong Schu, chinesische Sensationsschau der Artistik — einmalig!

Langes Künstlerspiele. Im Monat März gastieren Dorothea und Ramon, das mondän akrobatische Tanzpaar sowie eine Künstlerkapelle. ?

STELLEN-ANGEBOTE

Kaufm. und techn. Angestellte (auch weiblich) mit oder ohne kaufmännische Lehre bzw. abgeschlossener Fachschulbildung für folgende Abteilungen gesucht: Technischer Einkauf, Baubuchhaltung, Rechnungsprüfung, Registratur, Personal-Angelegenheiten, Transportversicherung, Luftschutz, ferner 1 bilanzsicheren Buchhalter (in) und Bauabrechner (in) gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes K A/983/WZ unerläßlich ist, werden erbeten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH. Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10. 31.3

Wacht-Dienst. Ich suche einen ehrlichen, vertrauenswürdigen Mann, der in meinem Betrieb den Nachtwach-Dienst zuverlässig versieht. Hermann Wittenborg, Steinhäger- und Kornbranntwein-Brennereien, Likörfabrik, Steinhagen i. W.

Gebildete Dame gesucht für gepflegten Haushalt in ländlicher Gegend des Teutoburger Waldes, unweit Bielefelds. Dieselbe muß, da die Hausfrau infolge Berufstätigkeit häufig abwesend ist, den Haushalt verantwortlich leiten, dem Personal vorstehen können und die Fähigkeit besitzen, die Schularbeiten von drei Kindern im Alter von 16, 10 und 5 Jahren zu beaufsichtigen. Angebote unter M O 3035 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schlosserlehrling. Für unsere Schlosserei suchen wir zu Ostern einen Schlosserlehrling. Betriebsbesichtigung durch die Eltern kann jederzeit erfolgen. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Klarholz & Co., Wagenbau und Schlosserei.

Hilfskräfte, Arbeitsburschen auch Frauen, für leichte Arbeit, evtl. halbe Tage, sucht E. & P. Stricker, Fahrradfabrik, Brackwede i. Westf., Niederstraße 128, Telefon 5585 Bielefeld. 19

Kaufmanns Lehrling, möglichst berufsschulfrei, zum 1. April ds. Jahres gesucht. Gründliche Ausbildung ist gewährleistet. Bewerbungen an Hermann Wittenborg, Steinhäger- und Kornbranntwein-Brennereien, Steinhagen i. W. ?

THEATER

Stadt-Theater Bielefeld. Heute, 10. 3., A (20. Vorst.), Preis III, 17.30—20.30, **Die Spielereien einer Kaiserin,** Oper von Bernhardt. — Mittwoch, 11. 3., B (20. Vorst.), Pr. II, 17.30—20.30, **Gyges und sein Ring,** Tragödie von Hebbel. — Donnerstag, 12. 3., 17.30—20.45, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Sonnabend, 14. 3., nachm. keine Märchenvorstellung, 17.30—20.30, Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Sonntag, 15. 3., 14—17.30, Pr. II, öffentliche Nachm.-Aufführung, **Kabale und Liebe,** Schauspiel; 18.30—21.15, Pr. III, **Der Troubadour,** Oper von Verdi. — Dienstag, 17. 3., A (21. Vorst.), 18—20, Pr. III, **Tanzabend.**

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert

Kaffee Mai. Im Monat März spielt Th. Eliadig mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kumbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwas gibts in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. ?

11 5 Cabarettiche 11 Heute haben die Cabarettiche ihren freien Tag. Morgen stehen sie wieder auf dem Podium und mit frischer Kraft erfüllen sie ihre schöne Aufgabe, Ihnen frohe Stunden zu bereiten. Und daß sie das tun, beweist der starke Zuspruch. 5 Künstler auf 15 Instrumenten geben, in Orchester wie im Gesang auf gleich hoher Stufe, ihr Bestes, Heinz Wilmes — ein Bielefelder Landsmann — Hugo Geller mit seinem sympathischen Bariton, Irene Tiebe als Meisterin auf dem Akkordion — alle wissen sie jene Stimmung in das Lokal zu zaubern, die so recht dazu angetan ist, einmal für einige Zeit die Alltagssorgen zu vergessen. Den Damen aber bietet schon die bekannte und beliebte Kaffeestunde von 16 bis 19 Uhr bei Kaffee und Kuchen angenehmste Unterhaltung. Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße.

LICHTSPIEL-THEATER

Schauburg, Brackwede. Nur noch 3 Tage der überwältigende Erfolg des neuesten Rolf-Randolf-Films **„Heimaterde"** mit Viktoria v. Balasko, Viktor Staal, Käte Haack, Theodor Loos. Ein Film, der Spannung und herrliche Landschaftsbilder bringt. — Anfang: 7.30 Uhr. — Jugendliche haben Zutritt.

Gloria verlängert nochmals den überragenden, spannenden Terra-Großfilm: **„Sein Sohn".** Hauptrollenträger sind: Otto Wernicke, Karin Hardt, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Fritz Odemar, Rudolf Schündler u. a. m. Der Spielleiter Peter Paul Brauer hat nach seinem großen Erfolgsfilm „Die Kellnerin Anna" nun ein zweites Werk geschaffen, das sich würdig an dessen Seite stellt. Die Musik schrieb Werner Bochmann. Dazu: Neue Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beigrogramm: 2.20, 4.30, 7.00 Uhr; Hauptfilm: 2.50, 5.00, 7.30 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr. Jugendliche sind zugelassen.

Palast-Theater Nur von Dienstag bis Donnerstag: **„Gern hab ich die Frau'n geküßt".** Die berühmte Schlager-Operette, gespickt mit einer Fülle der schönsten und bekanntesten Lieder. Franz Lehars große Operette wurde verfilmt und trat einen Siegeszug durch die Welt an. Bezaubernde Walzerweisen, schöne Frauen, galante Kavaliere und eine wundervolle Musik mit den bekanntesten Schlagern. Ivan Petrovich, Theo Lingen, Maria Beling, Veit Harlan, Aribert Wäscher. — Anfangszeiten: Beifilm (Andalusien): 2.25, 4.40, 7.00 Uhr; Wochenschau: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr; Hauptfilm: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend zugelassen.

Universum bringt ab heute nur für 3 Tage, also bis einschl. Donnerstag, den Karl-Ritter-Film der Ufa: **„Weiberregiment"** mit Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Theodor Danegger, Oscar Sima und Beppo Brehm in den Hauptrollen. — Im wahrsten Sinne des Wortes ist es ein Lustspiel zum „Totlachen". Was da alles in dem kleinen Bauerndorf passiert, wie gefensterlt und gerauft wird, und wie man in Moral macht und doch ganz anders ist, das muß man gesehen haben. — Die Spielzeiten sind: Vorprogramm 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr; Hauptfilm um 3.00, 5.10 und 7.20 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Capitol bringt nur noch drei Tage den neuen außerordentlich packenden Spitzenfilm der Tobis: **„Menschen im Sturm"** mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Dießl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Josef Sieber, Spielleitung: Fritz Peter Buch. Musik: Wolfgang Zeller. — Der Kampf einer tapferen Frau gegen die Verbrechen einer feindlichen Soldateska an bedrohten Volksdeutschen. — Im Beiprogramm läuft außer der neuen Deutschen Wochenschau der Kulturfilm „Das deutsche Elsaß". — Jugendliche haben zu dem Programm keinen Zutritt. — Die Aufführungen beginnen 2.05, 4.20, 6.40 Uhr. (Kassenöffnung 1.30 Uhr).

Lichtburg, Brackwede Nur 3 Tage Heinz Rühmann als Zauberkünstler in dem entzückenden und heiteren Lustspiel **„Heimkehr ins Glück"** mit Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Paul Heidemann und Ludwig Stössel. — Zwei Stunden Lachen am laufenden Band. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 5.15 und 7.30 Uhr.

CAPITOL

Nur noch drei Tage! Der packende Tobis-Spitzen-Film:



mit

Olga Tschechowa . Siegfr. Breuer

Tägl. 2.05, 4.20, 6.40 Uhr (Kassenöffng. 1.30 Uhr)

Näheres siehe unt. „Lichtspiel-Theater I"

UNIVERSUM

Nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag der Karl-Ritter-Film:

Weiber-Regiment

Ein tolles Lustspiel mit Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Oskar Sima, Theodor Danegger und Beppo Brehm in den Hauptrollen.

Spielzeiten:

Vorprogramm: 2.15, 4.30 u. 6.45 Uhr

Hauptfilm: 3.00, 5.10 u. 7.20 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Gloria

Der außergewöhnlich spannende Erfolgsfilm der Terra nochmals verlängert!



Hauptrollenträger sind:

Otto Wernicke . Karin Hardt

Rolf Weih . Hermann Brix

Ida Wüst . Hilde Schneider u. a. m.

Im Beiprogramm: Deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 2.15 4.30 7.00 Uhr

Jugendliche zugelassen

Näheres unter Lichtspiel-Theater

PALAST-THEATER

Endlich eingetroffen!

Gern hab ich die Frau'n geküßt..

Die berühmte Schlager-Operette, gespickt mit einer Fülle der schönsten und bekanntesten Lieder.

Franz Lehars große Operette wurde verfilmt und trat einen Siegeszug durch die Welt an. Bezaubernde Walzerweisen, schöne Frauen, galante Kavaliere und eine wundervolle Musik mit den bekanntesten Schlagern.

IVAN PETROVICH

Theo Lingen, Maria Beling

Veit Harlan, Arib. Wäscher

Jugend zugelassen

VELVETA

die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung, vereinigt den köstlichen Geschmack des edlen Chesterkäses mit den Nähr- und Gesundheitswerten aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so bekömmlich ist.



STAATL. FACHINGEN

Für die Gesundheit

Hauptniederlage Bielefeld: Brunnenhause Mineralbrunnen K. G., Bleichstraße 63—65, Telefon 2876

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Sprechstundenhilfe für zahnärztliche Praxis gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter H 3901 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Junge Mädchen und Frauen evtl. auch für Halbtagsarbeit gesucht. Julius Opitz, Viktoria-Horst-Wessel-Str. Ecke.

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau Freudenau, Anton-Bruckner-Str. 4.

Mädchen und Frauen für ganze oder halbe Tage gesucht, leichte Arbeit, lohnende Beschäftigung. Karl Ostmann, Bielefeld, Märkische Straße 13 (3 Min. vom Hauptbahnhof). (11

Kindergärtnerin oder **-Pflegerin baldigst gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt (Schlachterei), zum 1. 4. gesucht. Angebote unter F 4023 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Hausgehilfin für Etagenhaushalt zum 1. Juni gesucht. Goldbach 15, Telefon 5749.

Männl. Kraft als Beifahrer und für Lagerarbeiten evtl. für halbe Tage gesucht. An der Gewerbeschule 1 (Hindenburgstraße). (11

Servierfräulein, tüchtig und flink im Fach, sucht für sofort Hotel Bielefelder Hof.

Lehrmädchen, ordentliches, sucht für Damenfrisiersalon E. Wittler, Am Markt 3.

Mädchen oder Putzfrau gesucht. Frau Anny Grewe, Kavalleriestraße Nr. 1, I. (!!

Putzfrau für mehrere Vor- oder Nachmittage zur Mithilfe gesucht. Kisker, Kiskerstr. 13. (!

Putzfrau für halbe Tage gesucht. Schuhhaus Wurm, Niedernstr. 18.

Kraftfahrer (Kontorbote) erfahren und zuverlässig, guter Wagenpflege gesucht. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria- und Horst-Wessel-Straße-Ecke.

Heißmangelhilfe, auch ungelernt, evtl. für halbe Tage, stellt sofort ein Wäscherei Lehmkuhl, Sedanstraße 26.

Buchdrucker, auch Meister in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Angebote unter P 3930 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 10.

Laufjunge für ganze Tage gesucht. Blumenhandlung Schneider, Niedernstraße Nr 22. (11.

Arbeitskräfte, männliche und weibliche, gesucht. Gust. Friedrich & Söhne, Buchbinderei und Kartonagenfabrik, Rosenstr. Nr. 2. (!!

Stellengesuche

Reisender, 30jähriger, sucht bei einer Lebensmittel-Großhandlung zum 1. Mai od. zum 1. Juni Tätigkeit für Reise und Büro. Angebote unter N S 3037 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (28

Suche Stelle als Haustochter und Stütze in guter Familie bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Angebote unter M P 3054 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellung zur Erlernung der Küche zum 15. 4. 42. Fremdenpension bevorzugt. Angebote unter C 311 an die Westfälische Zeitung Gütersloh.

Frau, junge, sucht zum 1. April halbtägige Beschäftigung, leichte Büroarbeit oder Verkauf von Büchern u. Schreibwaren. Angebote unter L 4080 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (11.

Servierfräulein, gewandt, auch am Büfett erfahren, sucht Aushilfestellung für einige Wochen. Gefl. Angebote unter M T 3557 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

1—2-Zimmerwohnung, von junger Frau gesucht. Lilli Kleineberg, Herforder Straße 175.

Kaufgesuche

Schaftstiefel, Größe 45, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 4029 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4026 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Kinderwagen, möglichst Korb, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 4097 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Skianzug für Herrn, Größe 180, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4096 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Teppich, gut erhalten, gesucht. Preisangeb. unt. S 4093 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Silberstück! Schale, Brotkorb, Deckelschüssel oder ähnliches, nur echt gestempelt, unter Angabe des Gewichts, Preis und genauer Beschreibung zu kaufen gesucht. Angebote unter M R 3555 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

LKW. oder **PKW.-Behelfslieferwagen,** leichter, gut erhalten, gesucht Hans Rohlstedde, Meller Straße 40. (11.

Ledermantel, grau oder graublau, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 4069 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Boiler für Hauswasserversorgung, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Willi Kramme, Senne I Nr. 146, Post Windelsbleiche.

Verkäufe

BMW.-Limousine, 1,5 l., bisher als Behelfslieferwagen gefahren, in fahrfähigem Zustand gegen Taxwert zu verkaufen. Wilhelm Horstmann, Piggenstr. 3—7.

Rock und Weste, hellgrau, Größe 44, neu, weil zu klein gekauft, für 25 RM. verkäuflich. Finkenstraße Nr. 41, nach 19.30 Uhr abends.

Arbeitsschuhe, Größe 39 bis 40, für 10 RM. zu verkaufen. Angebote unt. G 4067 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Angora-Kaninchen für 20 RM. zu verkaufen od. gegen Rassekaninchen zu tauschen. Angebote unter H 4066 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kesselschlacken, 10 cbm, abzugeben. Spinnerei-Maschinenfabrik Seydel & Co., Bielefeld. !

Schaftstiefel, Größe 42, für 15 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

20 Bücher, verschiedene Romane, 30 RM.); ein Buch, Germania, Deutsche Geschichte mit 50 Kunstbeilagen, 15 RM.; Schiller- und Goethe-Galerie, à 10 RM., zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Buch, Brille, Schlüssel im Stadttheater gefunden. Meldung Brunnenstr. 5.

Portemonnaie auf der Strecke Laar über Bielefeld II gefunden. Abzuholen Marktstraße 27, Hinterhaus.

Dackel, brauner, langhaarig, zugelaufen. Abzuholen bei Hermann Knigge, Königstr. 45.

Mantel, sehr gut erhalten, Gr. 46, gegen Gr. 48 bis 50 zu tauschen gesucht. Drögestr. 10, I. Etg. links

Schuhe, neue, braune, Größe 37 bis 38, gegen schwarze, Größe 39, zu tauschen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeituug.

Verloren

Portemonnaie auf dem Hauptbahnhof am Freitag verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Niebuhr, Spindelstr. 40, Laden.

Armbanduhr, goldene, Mühlenstraße, Oststraße, Straßenbahnlinie 3, Gewerbebank, Hauptpost, Herforder Str., Niedernstraße bis Palast-Theater verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldverkehr

10 000 RM. als 1. Hypothek zum 1. April aus Privathand zu verleihen. Angebote unter R 4089 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung